



SPORT IN BERLIN

Innovationspreis für den TSV Berlin-Wittenau 1896

LSB und DKLB-Stiftung würdigen kreative Vereinsideen

Eliteschule - ein Hauptweg zum Erfolg

Seite 14: Warum es nichts Besseres gibt

„Fit und aktiv: Sport im Kiez“ am 21. 3. 2010

Seite 30: Alles zur Familien-Sportmesse



Feiern Sie mit...



...und gewinnen Sie einen Citroën C3 Picasso!



Jetzt anmelden und doppelt gewinnen

Der Deutsche Sportausweis, das Gemeinschaftsprojekt teilnehmender Sportverbände und des Deutschen Olympischen Sportbundes, ist weiter auf Goldkurs. Viele Vereine haben Ihre Mitglieder bereits mit dem kostenfreien, offiziellen Vereinsausweis ausgestattet.

Im Informations- und Kommunikationsportal des Deutschen Sportausweises finden Sie zentral alle Neuigkeiten und Veranstaltungen Ihrer Verbände und Vereine. Darüber hinaus haben Sie Zugriff auf die Angebote von Wirtschaftspartnern der Verbände und des Deutschen Sportausweises - **profitieren auch Sie!**

Feiern Sie mit dem Deutschen Sportausweis und nehmen Sie an den Jubiläums-Aktionen unter www.sportausweis.de teil.

Sie sind mit Ihrem Verein noch nicht dabei? Dann **schnell die Anmeldeunterlagen anfordern:**

www.sportausweis.de/anmeldung

Gewinnen Sie attraktive Preise!

Bis in den Januar 2010 nehmen alle neuen Vereine und Sportler an einer großen Verlosung teil.

Wir seh'n uns!

www.sportausweis.de





SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Norbert Skowronek (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0, Fax (030) 9717 2735

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin, Fon. (030)
9717 2734, Fax (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürfen Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

Nächster Redaktionsschluss: 7. 12. 2009

Titel

LSB und Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin haben 2009 erstmals den Innovationspreis des Berliner Sports ausgeschrieben. Gesucht wurden Initiativen der Vereine, die visionär sind und den Sport voranbringen. 71 Vereine haben sich an dem Wettbewerb beteiligt. Es gab insgesamt zwölf Preise mit einem Gesamtwert von 25.000 Euro zu gewinnen. Sieger in der Kategorie „Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern“ wurde der TSV Berlin-Wittenau. (Siehe Seite 5 bis 10) *Foto: Engler*

11 Das neue Internetportal für die Sportmetropole Berlin

Informationen und Sonderangebote unter: wirbewegenberlin.com

12 Kann ich was, bin ich was

Serie über Gesundheitssportangebote in den Vereinen: Frauensport & Kampfkunst

13 Das Normale ist außergewöhnlich

Der LSB-Präsident mit Journalisten auf sportpolitischer Stadtrundfahrt

23 Miteinander geht es besser

Gemeinsame Veranstaltung von IHK und LSB: „Frauen in Führungspositionen“

25 Aus der Arbeit der LSB-Vereinsberater

Teil 3 der Serie in „Sport in Berlin“: Das Beitragswesen

27 Sterne des Sports

Silber für die Karower Dachse im Wettbewerb von DOSB und Volksbanken

28 20 Jahre Mauerfall: Der Weg zur Einheit

Wie sich der Berliner Sport verändert hat

34 Es regnete durch – das war zuviel

Horst-Korber-Sportzentrum und Rudolf-Harbig-Halle ökologisch saniert

24 Finanzen

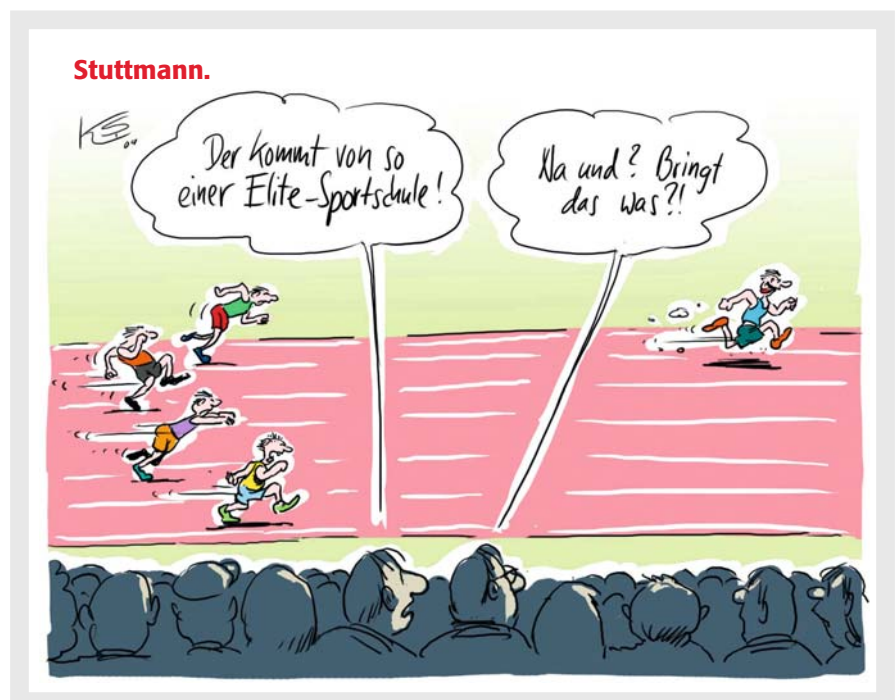
26 Aus dem LSB-Präsidium

32 Der LSB gratuliert

19 SPORT JUGEND BERLIN

Lehrgänge der SiB-Bildungsstätte

Einweihung Seminartrakt Bildungsstätte
1000. Teilnehmer „Kids in die Sportclubs“
SportjugendGRATIA
Neues Klettercamp Buckow



(siehe auch Seite 14)



Von Klaus Böger
LSB-Präsident

Persönlichkeitsbildung mit den Werten des Sports

Wo das große Geld winkt, bleibt der Anstand leicht auf der Strecke

Leistungsbetrug und Spielmanipulationen im europäischen Berufssport geben ein falsches Bild: Die Sportbewegung insgesamt fühlt sich Werten verpflichtet, die solche Exzesse nicht erlauben. Doch wo das große Geld winkt, bleibt der Anstand leicht auf der Strecke. Die meisten Sportler allerdings haben mit Profis nichts am Hut. 99 Prozent aller Vereinsmitglieder sind lupenreine Amateure.

Sport, wie wir ihn verstehen, soll Freude bereiten, Körper und Seele gesund erhalten, bei jungen Menschen die Persönlichkeit ausbilden. Er vermittelt Werte wie Kameradschaft, Durchhaltevermögen, Regelmäßigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Achtung vor dem anderen, Gemeinsinn und Verantwortung.

Der Sport und die Schule sind natürliche Partner. Vereine nutzen Schulsport-Einrichtungen, und körperliche Fitness verbessert die Lernleistung. Schüler, die Bewegungsdefizite aufweisen, lernen schlechter, sind oft weniger gut sozial integriert. Dem LSB liegt viel daran, dass Kinder schon im Vorschulalter ein Leben mit Sport kennenlernen und eine umfassende Persönlichkeit entwickeln. Die Sportkits des gemeinnützigen Trägers „Kinder in Bewegung“ entwickeln sich zur Erfolgsgeschichte.

Verantwortung im Sport, das heißt auch Sorge für andere: Mehr als 150 000 Kinder und Jugendliche werden in den Berliner Vereinen sportlich betreut. Diejenigen, die immerfort dem „informellen Sport“ das Wort reden, unterschlagen, dass individuelles Sporttreiben ohne Organisation sich um die Jugend schlicht nicht schert.

Schul- und Vereinssport können einander gut ergänzen. Besonders in der Ganztagschule. Der Anteil der Vereine unter den außerschulischen Anbietern beträgt inzwischen fast 40 Prozent. Erste Lehrpläne für die Ver-

einsarbeit in der Schule werden derzeit erarbeitet. Die Ganztagschule bringt für Vereine aber auch Herausforderungen: Die Verlängerung des Schulbetriebs bis in die Nachmittagsstunden führt zu einer Verknappung der Sportstätten-Kapazität. Abgesehen davon können bei den Jugendabteilungen der Vereine Ganztagschüler nur noch selten schon am frühen Nachmittag zum Training auflaufen.

Wo die Räume eng gemacht werden, muss Tempospiel den Durchbruch bringen. Nicht nur die Zuschauer am Spielfeldrand wissen das. Will der Vereinssport seiner Pflicht zur Jugendbetreuung weiter nachkommen, steht die Kooperation mit den Ganztagschulen an. Viele Vereine haben das schon verstanden und stellen Trainer innerhalb des Schulbetriebs zur Verfügung. Die je Doppelstunde gezahlte Aufwandsentschädigung ist mit 13 Euro 50 indes indiskutabel. Die „Rahmenvereinbarung zur Ganztagsbetreuung“ zwischen LSB und Senat aus dem Jahr 2004 bedarf dringend der Anpassung.

Sport ist ein hervorragender gesellschaftlicher Ideengeber. Sportler lernen Solidarität und Toleranz. Sie lernen Selbstzucht und sie lernen, dass zwischen Anstrengung und Erfolg eine Durststrecke liegen kann. Aber sie wissen auch, dass das Etikett „Sport“ häufig missbraucht wird. Der Sportsenator hat recht daran getan, seine Veranstaltungshallen für ein geplantes Extremkampf-Spektakel zu sperren. Es ist mit den Werten des Sports nicht vereinbar, wenn zum Gaudi eines verrohten Publikums auf einen am Boden liegenden Kontrahenten weiter eingeschlagen wird, um ihm bleibende Schäden zuzufügen. Der Einwand, das alles sei lediglich dem antiken olympischen 'Allkampf' entlehnt, überzeugt niemanden: Beim Pankration droschen die Kämpfer

mit schlagringartigen Hartriemen-Bandagierungen aufeinander ein, Massenunterhaltung einer Gesellschaft, die auf Sklaverei, Blutrache und Menschenopfer beruhte.

Ein Viertel der Verbände im LSB pflegt Disziplinen, die im Ursprung auf Kampf- oder Jagd-Praktiken zurückgehen. Doch ob Boxen, Fechten, Karate, Ringen, Schießen oder Taekwondo – sie alle werden nur noch „entschärft“ betrieben. Ein strenges Regel-Korsett sorgt dafür, dass niemand zu Schaden kommt. Im Gegensatz zum antiken Hartrie-

Wenn familiäre Bande immer weniger Bestand haben, geben manchmal nur noch die Vereine Halt. Dieser Aufgabe müssen sie gewachsen sein.

men federt der Boxhandschuh die Schlagkraft ab und verteilt sie.

Zu den Werten des Sports zählt auch die Solidarität. Vereine sind Gemeinschaften auf Gegenseitigkeit, von den Mitgliedern geschaffene Werte gehören allen. Gestaffelte Beiträge gewährleisten, dass wirtschaftlicher Engpass durch Arbeitslosigkeit nicht zwangsläufig zur sozialen Isolierung führt. Mit dem Programm „Kids in die Sportklubs“ bemüht sich der Vereinssport um Neumitglieder aus sozial weniger gut ausgestatteten Familien. Mehr als 1 000 Kinder und Jugendliche wurden in nur einem Jahr so in die Vereine geholt.

Die Werte des Sports – sie sind besonders dort wichtig, wo andere Bindungskräfte des Gemeinwesens schwinden. Wenn familiäre Bande immer weniger Bestand haben, geben manchmal nur noch die Vereine Halt. Dieser Aufgabe müssen sie gewachsen sein.

1949 - 2009

6 Jahre

**LANDESPORT
BUND BERLIN**
**Innovations-
wettbewerb**
Reaktionen:
*LSB-Direktor
Norbert Skowronek:* „Dass

sich so viele Vereine an der Premiere unseres Innovationspreises beteiligten, ist ein Riesenerfolg. Allen Siegern ein großes Kompliment.“

Sportsenator Dr. Ehrhart Körting freute sich über die Aktivitäten des Wanderclubs, denn „in meiner Harzer Zeit bin ich auch gern gewandert“. Und zu Türkiyemspor sagte er: „Dieser Verein hat es geschafft, über die Grenzen Berlins hinaus bekannt zu werden, weil er Brücken zwischen den Kulturen baut.“

Hans-Georg Wieck, Vorstand der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin: „Der Sport gehört zu jenen Bereichen des öffentlichen Lebens, der allen Berlinern zugänglich ist und damit einen gemeinnützigen Zweck verfolgt. Auch aus diesem Grund wurde 1975 das Geschäftsmodell der Stiftung gegründet. Ein Viertel der Zweckabgabe von Lotto Berlin, das sind fünf Prozent der Spieleinsätze, fließen allein dem Sport zu.“

Hans-Jürgen Pohmann, RBB-Sportchef: „In Zeiten, in denen es auch im Sport fast nur noch um Kommerz geht, ist diese Kampagne eine wunderbare Sache. Der Verein bildet nun einmal die Keimzelle des Sports, sorgt für Gemeinschaftserlebnis und Zusammengehörigkeitsgefühl. Lippenbekenntnisse und schöne Sonntagsreden der Politiker bringen gar nichts. Der Sport muss sich selber helfen.“



Die Showkids vom TSV Spandau umrahmten die Auszeichnungsfeier.

innovationspreis des berliner sports 2009

Kluge Ideen mehr denn je gefragt

Innovationspreis von LSB und DKLB-Stiftung setzt neue Maßstäbe

Von Hansjürgen Wille Das Ambiente war dem Anlass angepasst. Im Bärensaal des alten Stadthauses, einem geschichtsträchtigen Ort, wo einst große Empfänge und auch ein Teil der Einigungsverhandlungen statt-

fanden, ehrten LSB und Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) zwölf Vereine, die sich bei dem erstmals durchgeführten und mit insgesamt 25 000 Euro dotierten Innovationspreis besonders hervortaten.

LSB-Präsident Klaus Böger sprach davon, dass der Verein ein Unikat sei und das Rückgrat des elementaren Sports und der Gesellschaft, wobei mehr denn je kluge Ideen vonnöten sind, um den Anforderungen einer modernen Gesellschaft gerecht zu werden. Deshalb wurden bei dem Wettbewerb sieben Bereiche vorgegeben, die die unabhängige, hochkarätig besetzte Jury berücksichtigten sollte: Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung, generationsübergreifende Sportan-

gebote, Sport als Mittel der Prävention und Rehabilitation, Gewinnung von Ehrenamtlichen, Integrationsangebote für Gruppen, die sozial am Rande der Gesellschaft stehen (Arbeitslose, Behinderte, Ausländer, Aussiedler), Alkohol-, Drogen- und Dopingprävention sowie Verbesserung der Sportinfrastruktur im Vereinsumfeld. LSB-Direktor Norbert Skowronek, der mit den 71 Bewerbungen sehr zufrieden war, ist sich sicher, dass künftig auch als Schwerpunkt das Thema Schule und Verein hinzukommt.

Hans-Georg Wieck, Vorstand der DKLB-Stiftung, erklärte: „Wir waren überrascht, welche tollen Ideen in den Vereinen schlummern, so dass wir diese Aktion weiter unterstützen und 2010 durchführen wollen.“

Neben den drei Erstplatzierten in den Kategorien Vereine bis 200, bis 1000 und über 1000 Mitglieder gab es drei Sonderpreise.

(Berichte auf den folgenden Seiten)

STIFTUNG LOTTO
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN


Gratulation von Hans-Georg Wieck für die Zehlendorfer Reiterinnen



Sportsenator Ehrhart Körting: „Türkiyemspor ist beispielhaft für Berlin“



Moderator, LSB-Direktor Norbert Skowronek, übergab den Pokal an die Ruder-Union Arkona



Preisverleihung im geschmückten Bärensaal des alten Stadthauses Fotos: Stickforth

Die fitten Senioren

Vereine über 1000 Mitglieder 1. Platz: TSV Berlin-Wittenau 1896

Nach den (Goldenen) Sternen haben die Breiten- und Freizeitsportler vom TS`V Wittenau 1896 mit ihrem zweiten Platz beim bundesweiten DOSB-Wettbewerb bereits erfolgreich gegriffen, doch damit war ihr Ehrgeiz noch längst nicht gestillt. Nun konnten sie sich als Sieger beim Berliner Innovationspreis feiern lassen. Weil sie den Schwung der Kampagne von vor zwei Jahren mitnahmen, ihr Kon-

zept vom „Senioren-Stützpunkt Bewegung – Älterwerden mit Freunden“ weiter verfeinert, ja ausgebaut haben und neue Strukturen schufen, wobei die Koordinatorin Gina Martin und die Projektleiterin Elke Duda ganze Arbeit leisteten.

Veranstaltungen wie Sturz-Profilaxe, Balance-Training, Wanderung durch den Kräutergarten oder den Freizeitpark Lübars sind nur einige Beispiele gewesen, um an ältere Menschen heranzukommen, deren Zahl sich 2008 um 250 und 2009 sogar um 500 auf nunmehr 900 Mitglieder gesteigert hat. Wohlfühl-Gymnastik, speziell für Einsteiger gedacht, „Rostschutz“ und „Fit von Kopf bis Fuß“, so heißen einige der beliebten Senioren-Kurse. Und das Erfreuliche dabei ist, dass sich die Über 60-Jährigen inzwischen auch zu einem Helfer-Pool zusammen geschlossen haben.

Als wichtige Voraussetzung für all die Aktivitäten war der Umbau eines alten Waschhauses am Senftenberger Ring zu einem modernen

Gymnastik-Zentrum im Märkischen Viertel, wobei noch längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind. „Wir werden Schlaganfall-, Koronar- und Osteoporose-Gruppen aufbauen und die Rehabilitation verstärkt in den Mittelpunkt rücken“, so Elke Duda, „um auch diesem Aspekt des Gesundheitssports gerecht zu werden. Dafür brauchen wir allerdings neue Übungsleiter und betreuende Ärzte.“

Vor 40, 50 Jahren zogen viele junge Familien in die damals neue Hochhaussiedlung im Norden von Berlin. Inzwischen sind die Kinder außer Haus und übrig blieben Eltern, die älter werden. Abwechslung, Freude am Sport und der Geselligkeit zu vermitteln, das hat der Verein mit seinen insgesamt 18 Abteilungen, in denen rund 2700 Mitglieder tätig sind, erreicht. Nicht zuletzt durch seine vielen Kursangeboten für die ältere Generation.

„Unser Ziel muss es jedoch sein, jetzt ein zweites Standbein aufzubauen“, so Elke Duda, „und dabei denken wir an die Jugend, die wir intensiver an uns binden wollen.“ Schule, Kitas und Verein zu einem Netzwerk zusammen zu fügen, das wird demnächst die Arbeit bestimmen. *Texte/Fotos: Hansjürgen Wille*



TSV Wittenau - fit von Kopf bis Fuß

Rescue Camps als Ferienhit

2. Platz: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Landesverband Berlin

Die immer knapper werdenden Hallenzeiten in den Schwimmbädern, dazu deren komplette Schließung zwischen Mai und September bereiten der DLRG Berlin große Schwierigkeiten, Rettungsschwimmer-Nachwuchs heranbilden zu können. „Da kam mir 2004 die Idee, sogenannte Rescue-Camps für 13- bis 15-Jährige in den Ferien einzuführen“, berichtete Frank Villmow, der Leiter Verbands-

Kommunikation. Von Jahr zu Jahr wuchs die Beteiligung. In diesem Sommer fanden bereits neun solcher Veranstaltungen in den verschiedenen Rettungs-Stationen statt, wobei die Schulfarm auf der Insel Scharfenberg und die DLRG-Zentrale an der Scharfen Lanke besonderen Zuspruch erlebten. Natürlich stand das Schwimmen an erster Stelle, doch genauso viel Wert legten die Ausbilder auf Streckentauchen, Entkleiden im Wasser, Befreiungs- und Schleppgriffe sowie Herz-Lungen-Wiederbelebung, alles Dinge, die für den Notfall geübt werden mussten..

„Ich hoffe, dass viele Jugendliche bei uns bleiben“, sagt Villmow, der sich erfreut darüber zeigte, mit welcher Begeisterung alle bei der Sache waren.“ Wasserrettungsdienst vor Ort, das ist eine der vordringlichsten Aufgaben während des Sommers, denn in Berlin gibt es viele Strände und Badestellen. Leider kommt es oft genug vor, dass Leichtsinnige oder Ungeübte in Not geraten und Hilfe benötigen.



Trainieren, um im Notfall zu helfen



3. Platz: Turngemeinde in Berlin

Die 1899 erbaute Turnhalle in der Glogauer Straße stand nach Aufgabe des Schulstandortes lange Zeit leer. Als Werner Hassepas, Leiter der Akrobatik-Abteilung bei der TiB vor vier Jahren gefragt wurde, ob er sich hier eine Trainingsstätte für seine Sportler vorstellen könne, sorgte er dafür, dass das Gebäude in Eigenarbeit und mit Hilfe des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg in ein modernes Übungszentrum umgewandelt wurde. Das wird jetzt vielseitig genutzt: von der TiB, mehreren Kitas, auszubildenden Artisten und Freizeit-Akrobaten.

Sparen Sie Geld!

HDI



Besonders günstige
Versicherungen exklusiv
für Ehrenamtliche!

■ Sie engagieren sich in Ihrem Verein!

Als Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter oder Helfer – Ihr ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Aufgabe!

**Deutliche Preissenkung
in der
HDI Autoversicherung!**

■ Das Angebot exklusiv für Ehrenamtliche:

Warum sparen Sie Geld bei HDI?

- Ehrenamtliche handeln verantwortungsvoll. Das belohnt HDI mit besonders günstigen Preisen
- Starkes Preis-Leistungs-Verhältnis: HDI arbeitet günstiger als Direktversicherer
- Schnelle und unbürokratische Hilfe im Schadensfall
- Kombi-Sparbeiträge: Beitragsersparnis für Ehrenamtliche bis 27 %

**Jetzt Angebot anfordern:
Telefon 0180 2 703 703**

(6 Ct. pro Anruf aus dem Festnetz der Dt. Telekom, abweichende Preise aus Mobilfunknetzen möglich.)

HDI Niederlassung Berlin

Stichwort nennen:

„LSB-Berlin“
Krausenstraße 9-10
10117 Berlin

Wo Reiten für alle Kinder möglich ist

Vereine bis 1000 Mitglieder 1. Platz: Kinder- und Jugend-, Reit- und Fahrverein Zehlendorf

Integration von Kindern und Jugendlichen aller sozialen Schichten mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung – diesem Ziel widmet sich seit Jahren der KJRFV Zehlendorf, ein Reitverein der besonderen Art, bei dem nicht die dicke Brieftasche des Vaters eine Rolle spielt und wo keine Zwei-Klassen-Gesellschaft existiert. Unter einfachen Verhältnissen werden 112 Vereinspferde und -ponys in



Stolz auf den Innovationspreis-Pokal

Offenstellen nahe der Clauertstraße im Südwesten Berlins unterhalten, wobei Eigeninitiative und Selbsthilfe groß geschrieben wird. Dabei lernen die Heranwachsenden nicht nur den Umgang mit Tieren und eine Verantwortung zu übernehmen, in dem sie die Pferde versorgen und putzen, auf- und absatteln, sondern sich in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sinnvoll zu beschäftigen. Innovation und Integration sind hier in die Praxis umgesetzte Beispiele

„Wir haben inzwischen unsere Kurse verdoppelt, bieten sie für Anfänger und Fortgeschrittene an“, erklärt Glinda Spreen, 1. Vorsitzende des Vereins. „Wir haben unsere Kooperationen erweitert.“ Mit dem Sportclub Lebenshilfe, der Cecilenschule in Wilmersdorf, der Bialsalski-Schule am Hüttenweg, die vornehmlich von körperlich- und lernbehinderten Kindern besucht wird, und mit der Kita Fliegenpilz. Und das alles nur mit ehrenamtlichem Personal.

Weil von den 420 Mitgliedern des KJRFV nur neun Prozent Erwachsene sind, lässt sich leicht vorstellen, dass stets Ebbe in der Kasse ist. Die Beiträge decken nicht die Kosten. Der Verein lebt größtenteils von Spenden. „Wir bräuchten unbedingt einen winterfesten Reitboden“, so Glinda Spreen, die kaum noch zu hoffen wagt, dass es eines Tages mit der geplanten Halle klappt, zu der auch ein Aufenthaltsraum für die Kinder, eine abgeschlossene Futter- und beheizbare Sattelkammer gehören sollten. „Jede finanzielle Unterstützung ist uns willkommen, auch die, die wir von der DKL für den ersten Platz im Innovationspreis erhalten haben.“

Die Kinder kommen nicht selten auf die Anlage, nur um ihre Lieblinge pflegen zu dürfen. Sie gehen mit ihnen grasen auf einem der drei zur Verfügung gestellten Grundstücke, können die Pferde aber auch zu Lehrgängen und Wettkämpfen mitnehmen.

Texte/Fotos: Hansjürgen Wille

Mitglieder-Rückgang gestoppt

2. Platz: Ruder-Union Arkona

Als die Ruder-Union Arkona trotz Fusion mit dem RV Siemens 2001 immer mehr Mitgliedern verlor, schrillten bei den Verantwortlichen des Vereins die Alarmglocken. Da passte es gut, dass der Stellvertretende Vorsitzende Werner Fromm 2005 aus dem Berufsleben ausschied und Zeit hatte, sich dieses Fluktuationsprozesses anzunehmen.

Die Zahl der Jugendlichen im Verein betrug



Es gibt wieder mehr Nachwuchs bei Arkona

nicht einmal neun Prozent. „Also sprach ich die Rektoren dreier Spandauer Oberschulen an und vereinbarte mit ihnen Kooperationen, zunächst mit der Heinrich-Böll-, dann mit der Martin-Buber- und schließlich mit der Lily-Braun-Oberschule, deren Schüler inzwischen auf einem Stichkanal der Havel emsig trainieren.“ Der Erfolg seines Entschlusses gab ihm recht und spiegelt sich auch in Zahlen wider: 18 Prozent der Vereinsangehörigen kommen inzwischen aus dem Nachwuchslager.

Das stellt aber nur die eine Seite der groß angelegten Werbekampagne dar. Im Erwachsenen-Bereich wurde ein Kurssystem eingeführt, das mehrere Etappen beinhaltet, um die gewünschte Mitgliederbindung zu erreichen. Angefangen von der Einstimmung mit Grundkenntnissen über einen Aufbau- und Einerkurs bis zu „Fit zum Anrudern“ reicht die Palette. Wobei auch daran gedacht wurde, dass die Ausbilder eine weiter gehende Ausbildung erhalten müssen.



3. Platz: Türkiye Spor

Wer früher zum Sportplatz an der Kreuzberger Blücherstraße ging, sah dort scharfenweise junge Männer, die dem runden Leder hinterher jagten. Mädchen und Frauen – das eine glatte Fehlannonce bei Türkiye Spor, jenem Verein, der sich mit Integration längst einen Namen gemacht hatte. Heute existiert eine weibliche Fußball-Abteilung mit 70 Mitgliedern, die mit vier Mädchen- und einem Frauen-Team am Trainings- und Spielbetrieb teilnimmt. Nico Borsetzky: „Wir haben ein weiteres Zeichen für Integration gesetzt und uns gegen Widerstände behauptet.“

Aus zwei mach eins

Vereine bis 200 Mitglieder 1. Platz: Spandauer Anglervereinigung 1947

Der kleinste Klub sorgte für das größte Aufsehen, denn die Spandauer Anglervereinigung 1947 hatte sich etwas ganz Originelles einfallen lassen. Ihr Motto lautete: Man nehme zwei völlig verschiedene Sportarten und füge sie zu einer neuen zusammen. Was dabei herauskam heißt Casting-Golf, kann überall gespielt werden, sowohl auf einem Golfplatz



Neuer Freizeitsport: Angelgolfen

als auch auf einer x-beliebigen Wiese. Die Idee stammt vom Vorstandsmitglied des nur 80 Mitglieder starken Klubs, Thorsten Waschnig, der sich bei den Deutschen Meisterschaften 2006 in Kassel über die Langeweile und das Nichtstun ärgerte, weil lediglich auf einer einzigen Anlage gespielt werden konnte. Seine Überlegung zu mehr Action: Statt der beim Trocken-Angeln verwendeten Kunststoffgewichte von 7,5 und 18 Gramm wird an der Angelrute mit Hilfe einer kleinen Öse ein Golfball befestigt, der, wie beim Casting, mit Schwung hinausgeschleudert wird, um ein markiertes Ziel in einer gewissen Entfernung zu erreichen, wobei gleichzeitig mehrere Abschlagplätze zu benutzen sind. Gezählt wird wie beim Golf, wobei ein 30 mal 30 Zentimeter großes Tuch und eine Stange den Endpunkt darstellen.

Dieser Mix aus Golf und Angeln, der vielleicht einmal ein neuer Freizeitsport wird, erlebte 2007 seine offizielle Premiere mit einem Tur-

nier in Mahlsdorf. Im Jahr darauf fand in Tremmen die nächste, schon besser besuchte Veranstaltung mit Teilnehmern aus Berlin, Brandenburg und Rheinland/Pfalz statt und vor wenigen Wochen wurde sogar an gleicher Stelle die erste offene Deutsche Meisterschaft ausgespielt.

„Noch sind wir in der Experimentierphase, durchaus Anregungen gegenüber aufgeschlossen. Wir überlegen selbst noch die eine oder andere Änderung vorzunehmen“, so Waschnig, der sich über seine Homepage (www.fun-casting.eu) bemüht, seine neue Sportart für jedermann verständlich zu machen und Interessenten zu werben.

Die Regeln entsprechen denen vom Golf. Derjenige mit den wenigsten Versuchen hat gewonnen. Dabei erhebt sich die Frage, ob es unbedingt ein Loch sein muss, in das der Ball gebracht werden muss. Vielleicht genügt auch ein ganz normaler Ring oder eine flache Scheibe als Ziel. Neben den rein-sportlichen Aspekten erhoffen sich die Verantwortlichen auch Möglichkeiten der Kommunikation und des Sich-besser-Verstehens.

Texte/Fotos: Hansjürgen Wille

Medaillen dank Talentförderung

2. Platz: Paralympischer Sport-Club

Erst jüngst hat das Schwimm-Team des Paralympischen Sport-Clubs, der ein großartiges Beispiel für Integration und Rehabilitation, aber auch Förderung des Wettkampfs- und Leistungssports bietet, bei den Europameisterschaften in Reykjavik wieder für Aufsehen gesorgt. Dabei ragten besonders Lucas Ludwig und Daniela Schulte mit fünf Medaillen heraus.



Das Schwimmteam ist bundesweit bekannt

Doch auch der Nachwuchs ließ aufforchen und lieferte den besten Beweis dafür, dass in Berlin eine hervorragende Talentförderung betrieben wird – dank eines Matthias Ulm, dem hiesigen Stützpunktleiter, und seines Assistenten, dem ehrenamtlich tätigen Maik Zeh. „Wir sind Deutschlands erfolgreichstes Leistungszentrum in punkto Schwimmen mit Behinderten, nicht zuletzt deshalb, weil wir uns rechtzeitig um Nachwuchs gekümmert haben“, erklärten beide. Allerdings sei die Arbeit mit einem einzigen Hauptamtlichen nicht mehr zu bewältigen. Ulm: „Wenn keine Hilfe kommt, ist unser Projekt gefährdet. Schließlich sind 20 bis 30 Stunden Training keine Seltenheit. Bereits jetzt stehen 16 Nachrücker auf der Warteliste, die gern aufgenommen werden wollen.“

Die WM 2010 in Eindhoven, die EM 2011 in Berlin und die Paralympics ein Jahr später in London, das sind die nächsten großen Herausforderungen für den PSC.



3. Platz: Fußballclub Berlin 23

So gewinnt man Nachwuchs. Der FC Berlin 23, erst 2005 gegründet, hat 140 Mitglieder, darunter 130 Kinder im Alter von vier bis zwölf. „Sie werden von den Kitas oder der Schule mit einem Bus abgeholt und nach dem Training, das auf einem Kunstrasenplatz an der Storkower Straße stattfindet, wieder zurückgebracht“, erklärt der 1. Vorsitzende Holger Zimmermann. Weil nicht alle Eltern den Beitrag aufbringen konnten, machte sich der Verein daran, Sponsoren zu finden. Außerdem wurden Bundesliga-Profis um Sachspenden gebeten, die im Internet versteigert wurden. Fünf Übungsleiter kümmern sich derzeit um das Nachwuchsprojekt. Jedes Jahr wächst eine neue Mannschaft heran.

66-Seen-Tour

Sonderpreise Berliner Wanderclub

Das Wandern ist nicht nur des Müllers, sondern auch vieler Berliner Lust, vor allem von jenen aus dem Westteil der Stadt, die nach Öffnung der Mauer endlich ihr Umland zu Fuß erleben können. Mit der „66-Seen-Wanderung“ hat der Berliner Wanderclub ein Projekt angeschoben, das sich größter Beliebtheit erfreut und in diesem Jahr zum zehnten Mal in Serie stattfand.

Das Besondere dabei ist, dass immer die gleichen Strecken zurückgelegt werden, die zuvor der erfahrene Wanderleiter Manfred Reschke ausgesucht, abgelaufen und sogar in einem kleinen Büchlein veröffentlicht hat. Dabei handelt es sich um 17 verschiedene Touren, die zwischen 18 und 31 km lang sind, wobei jeder nach seinen Fähigkeiten und Befindlichkeiten mitmachen kann. Es gibt keinen Lei-



Wandern: kein Trendsport, trotzdem im Trend

stungsdruck und keine Verlierer. Wer alle Etappen erfolgreich hinter sich gebracht hat, erhält eine Urkunde. Übrigens ist es egal, in welcher Reihenfolge er die stets an den Wochenenden stattfindenden Wanderungen und in welchem Zeitraum mitgemacht hat. „Manche schaffen den Wanderpass innerhalb eines Jahres sogar zweimal, andere brauchen zwei Jahre, weil ihre Zeit nicht mehr zulässt“, so Reschke, Vorstandsmitglied des Vereins. In zehn Jahren haben 5000 Teilnehmer die 66-Seen-Wanderung absolviert. Begonnen hatte es im Mai 2000 mit dem Fußmarsch vom Schloss in Potsdam nach Marquardt. Aber auch der Spreewald und die Schorfhei- de gehören zu den Touren.

Mädchen boxen

SV Seitenwechsel

Nicht gerade überwältigend, um nicht bescheiden zu sagen, ist das Sportangebot für Mädchen rund um den Kreuzberger Marianenplatz, einem der sozialen Brennpunkte der Stadt. Seit einem Jahrzehnt steuert der SV Seitenwechsel gegen. Den 734, meist jugendlichen Mitgliedern steht eine ganze Palette von Betätigungsmöglichkeiten zur Verfügung, sei es Basket-, Fuß- oder Volleyball, aber auch Tanzen und für die Älteren sogar Boxen. „Wir arbeiten mit mehreren Schulen zusammen und leiten dort auch Arbeitsgemeinschaften“, erklärt Roswitha Ehrke, die sich als Projektmanagerin speziell für eine Vernetzung mit Jugendeinrichtungen, Ämtern, bezirklichen Einrichtungen und anderen Vereinen einsetzt und dabei multimediale Gegebenheiten genutzt hat. Es wurden Poster und Pla-



Basketball kommt bei den Mädchen an

kate hergestellt und ein Film mit dem Titel „Kängurus lieben Basketball“, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erreichen. Vor allem Basketball kommt an. Mit Tanja Djurdjev, einer Serbin, konnte eine Fachkraft gewonnen werden, die u. a. als Cheftrainerin bei Alba für weiblichen Nachwuchs tätig ist und dort mehrere Mini-Teams (U 11 bis U 17) aufgebaut hat. Sie steht oft mit zwanzig bis dreißig Kindern in der geräumigen Turnhalle Wrangelstraße 5, während die Mütter, oft mit Kopftuch, von der Tribüne aus zu sehen. Der SV Seitenwechsel wurde 1998 gegründet, damit Frauen und Mädchen ihre Vorstellungen von Bewegung und Sport verwirklichen können.

Fitness-Messe

Karower Dachse

Obwohl noch jung an Jahren, hebt sich der erst 1999 gegründete Sporttreff Karower Dachse bereits heute lobenswert aus der Berliner Vereinslandschaft heraus, weil er viele hervorragende Projekte schuf, die sich mit Integration, Familien, Kooperation, Sportabzeichen, einem Run up und generationsübergreifenden Angeboten beschäftigen. Die jährliche, in ein Stadtteilstück eingebettete Gesundheitsmesse bildet in dieser Beziehung ein absolutes Highlight. Wie Kerstin Ulrich vom Vorstand und Lauftreff-Organisator Thomas Kaupel berichteten, wird die Palette von Mal zu Mal größer und erweitert. Zuletzt waren sogar schon 55 Aussteller anwesend. Hörgeräte-Hersteller, Blutspendedienst, DRK-Kreisverband, Nichtraucher- und Diabetikerbund sind ebenso vertreten gewesen wie



Beliebt in Karow: der Lauftreff der Dachse

Suchthilfe, Apotheke, Heilpraktiker, Guttempler, Akkupunkteure und Physiotherapeuten. Mit der Messe verbunden ist ein aus acht Stationen bestehender Fitness-Test. Das sogenannte Karower Diplom wurde diesmal von tausend Teilnehmern erworben, wobei die Robert-Havemann-Oberschule diesen Tag zum Projekttag deklariert hatte. Im März 1999 wurde der Verein im äußersten Nordosten Berlins in einem Neubaugebiet von sieben sportbegeisterten Familien gegründet, inzwischen ist die Mitgliederzahl auf 1400 gestiegen. Längst existieren Kooperationen mit Grundschulen und Kitas. Doch bereits jetzt liegen Konzepte für neue Aktivitäten auf dem Tisch. *Texte/Fotos: Claus Thal*

wirbewegenberlin.com

Das neue Sportportal für die Sportmetropole Berlin

Seit knapp einem halben Jahr ist das Berliner Sportportal des Landessportbundes Berlin online geschaltet und erfreut sich stetig steigender Besucherzahlen – und dies zu Recht: Kein anderes Sportportal in Berlin bietet ein so großes Spektrum an Informationen und Vorteilen für die Hauptstadt.

Die Rubriken *Sportangebote* und *Sportanlagen* beispielsweise listen einen Großteil der Vereinsangebote und Sportstätten Berlins auf. Diese lassen sich nach Sportarten, Bezir-

ken oder individuellen Suchbegriffen sortieren. Gerade für sportinteressierte Neu-Berliner bietet dies eine wichtige Hilfe, um sich im riesigen Sportangebot der Hauptstadt zu orientieren.

Eine weitere ansprechende Rubrik ist die neue *Sporteventdatenbank*. Berliner Vereine haben hier nun die Möglichkeit, ihre Vereinsevents auf der großen Sportplattform kostenfrei zu veröffentlichen.

Ferner bietet wirbewegenberlin.com allen sportinteressierten Berlinern *Tickets zu Vor-*

zugspreisen für die großen Bundesligaspiele von Hertha, Alba, Füchsen, Eisbären und SCC-Volleyball sowie für weitere Sport-Events an.

In der Rubrik *Vorteilswelten* finden sich darüber hinaus weitere Sonderangebote für Berliner Vereine: Sportartikel, Mietbusse für Vereinsausflüge, Hotelübernachtungen, Drucker u.v.m.

Um in Zukunft beim Berliner Sportgeschehen am Ball zu bleiben, empfiehlt sich außerdem ein Blick in die Rubriken *News & Stars*. Top News und Portraits von Berliner Spitzsportlern werden hier knackig auf den Punkt gebracht.

Sie wollen die Angebote Ihres Vereins auf www.wirbewegenberlin.com präsentieren? Für Fragen und Wünsche steht Simon Schulte zur Verfügung: Tel.: 030-30002-301 E-Mail: kontakt@wirbewegenberlin.com



Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärz-
tebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zu-
sammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewe-
gung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, emp-
fehlen die passende Sportgruppe mit ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Ge-
sundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 24: Stärkung des Selbstbewusstseins

Kann ich was, bin ich was

Der Verein „Frauensport und Kampfkunst“ bricht Tabus, bietet Lösungen

Von Klaus Weise Der Verein „Frauensport und Kampfkunst e.V.“ (FSK) wurde 1995 von Frauen mit und ohne Behinderungen ge-
gründet, die seitdem – einzigartig in Berlin –
gemeinsam Shuri-Ryu Karate trainieren. Ziel
des Vereins: gemeinsames Training von Frau-
en und Mädchen mit und ohne Handicap.
Damit sollen Grenzen überwunden werden
zwischen denen, die „normal“ und denen die



Kursleiterin
Elena Wiele sollen Frauen stark gemacht,
ihnen Selbstbewusstsein und
Selbstwertgefühl vermittelt
werden. Kampfsport-Diszipli-
nen bieten sich an, den Glau-
ben an sich selbst zu beför-
dern: Ich bin wer, ich habe
keine Angst, ich wehre mich.
Gewaltprävention und Integration sind also
vorrangige Motive der FSK-Kurse.

Selbstverteidigung und Selbstbehauptung,
Modern Arnis (Stockkampf). Tai Chi-Chuan,
Qi Gong, Wai Tan Kun und eben Karate ste-
hen auf dem wöchentlichen Programm mit
rund 25 Kursen, die von einem halben Dut-
zend Übungsleiterinnen – allesamt ebenfalls
Frauen – durchgeführt werden. Eine davon ist
Elena Wiele, Lehrerin für
Mathematik und Physik,
Trägerin des 2. Dans im
Shuri-Ryu-Karate und
leicht behindert. Sie leitet
die fünf Frauen des
Kurses am Montag-
abend anderthalb
Stunden fast un-
merklich, aber zielge-
richtet an: Ruhig und
still, angespannt und
konzentriert geht es
zu bei Erwärmung,
Streckung, Kata-For-
men, wo jede indi-

viduell den Katechismus bestimmter Bewe-
gungsabläufe zelebriert. Nur ab und an unter-
bricht ein kraftvoller Schrei das fast lautlose
Geschehen. Ein Schrei, in dem sich bei einer
bestimmten Aktion Willen und Kraft doku-
mentieren – vielleicht auch Befreiung.

„Dieses Loslassen-Können, etwas von sich
selbst ohne Angst zu zeigen und dokumen-
tieren, dass man sich nicht versteckt, das ist
es, was wir erreichen wollen“, sagt Elena Wie-
le, die vor 15 Jahren die Übungsleiter-Lizenz
gemacht hat und seitdem mit sichtbarer Ener-
gie und demonstrierter Freude – „ja, in unse-
ren Kursen darf und soll auch gelacht wer-
den“ – bei der Sache ist. „Kann ich was, bin
ich was – das ist ein Teil der Philosophie, die
ich vermitteln will.“ 25 Frauen und Mädchen
trainieren aktuell bei FSK – jeweils vier bis
acht in einer Gruppe. Manche kommen ein-
mal, andere viermal in der Woche.

Die Anlässe für die Teilnahme an den
Sportkursen sind – so Wiele – „zumeist nicht
die großen bedrohlichen Situationen“, son-
dern kleine Unannehmlichkeiten im Alltag.
Hier setzt FSK an. Es geht darum, „ein gefühl-
tes ‚Nein‘ laut und deutlich zu äußern, ein
‚Nein‘ von anderen zu akzeptie-
ren, Konflikte situationsgerecht
zu lösen und Situationen bes-
ser einzuschätzen“. Dafür
ist Sport ein ideales
Instrument, sagt
Elena Wiele. Sie
verspricht „viele
Techniken, Tipps
und Tricks zum
Selbstschutz und eine
Menge Spaß“.

Mit Sport fühlt man sich
besser und stärker. Fotos: Weise



Kontakt: FSK e.V.,
Amendestr. 79,
13409 Berlin
Tel: 030 / 4950882
www.shuri-ryu.de

Der Experten-Tipp:

Von Prof. Dr. Heather Ca-
meron, Juniorprofessorin
an der FU Berlin – Arbeits-
bereich Integrationspäda-
gogik, Bewegung und
Sport; Projektleiterin „Box-
girls“, weitere Projekte in
Kooperation mit Schulen
und Maltesern



Kraft hat nicht nur mit Muskeln zu tun

*Frau Professor, wo liegt der wesentliche
Zusammenhang zwischen Sport und
Selbstbewusstsein?*

Im Erfolgserlebnis, aber das sollte man
nicht zu kurz nur in Siegen sehen. Kinder
und Jugendliche gewinnen durch den
Sport ein Verhältnis zu ihrem Körper. Fort-
schritte werden erlebbar, man erarbeitet
sich Techniken der Kontrolle und Körper-
beherrschung. Das ist in einer immer be-
wegungsärmeren Gesellschaft, die per
Werbung permanent falsche Körper-
und Schönheitsideale propagiert, viel wert.
Teamsportarten transportieren zudem auf
wunderbare Weise ein gutes Gruppen-
verhalten.

*Ist Sport eine geeignete Therapie gegen
Depressionen, Burn-Out-Syndrom oder
andere physische Probleme?*

Sport ist auf jeden Fall ein Instrument, das
auch dabei wirkungsvoll eingesetzt wer-
den kann. Eins von mehreren. In der
Gruppe sein, eine positive Beziehung
zum eigenen Körper entwickeln, sich aus-
powern, motorische Energie rauslassen,
Bewegung peu à peu zum Lebensstil ma-
chen, das alles gehört dazu.

*Sport schafft Selbstbewusstsein. Sind
Kampfsportarten zu präferieren?*

Jeder Sport ist gut. Für Körper und Geist,
für Fitness und Selbstvertrauen. Was den
Anti-Gewalt-Aspekt angeht, sind Kampf-
sportarten und Selbstverteidigung beson-
ders sinnvoll. Wenn sie kompetent gelei-
tet werden, schaffen sie einen Rahmen,
der sich nicht nur auf ein paar Körper-
techniken beschränkt. Kraft hat nicht nur
mit Muskeln zu tun.

*Was ist vordringlich, um bei „Sport und
Selbstbewusstsein“ voran zu kommen?*

Wichtig ist vor allem, die Zusammenarbeit
mit Schulen auszubauen.



Am Volkstrauertag gedachte der deutsche Sport der durch Krieg und Gewalt ums Leben gekommenen Olympiateilnehmer aus aller Welt traditionell auf dem Olympiastadiongelände: (v.l.) Klaus Zähringer, Präsident der Gemeinschaft deutscher Olympiateilnehmer, Hans-Jürgen Bartsch, Präsident der Deutschen Olympischen Gesellschaft/Landesverband Berlin, LSB-Präsident Klaus Böger, Christiane Reppe, zweifache Bronzemedaillegewinnerin bei den Paralympics im Schwimmen 2004, DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen, Berlins Sportstaatssekretär Thomas Härtel. Es spielte das Luftwaffenmusikkorps IV unter der Leitung von Oberstleutnant Christian Blüggel. Foto: Engler



Die Wissenschaftskommission des LSB hat sich neu konstituiert: Mitglieder sind (v.l.) Sportpfarrer Dr. Bernhard Felmborg, der u.a. Spieler von Hertha BSC betreut, LSB-Bildungsreferent Frank Kegler, LSB-Präsidentialmitglied und Sportwissenschaftlerin Professor Gudrun Doll-Tepper, Sportwissenschaftler Professor Hanno Strang, Professor Gertrud Höhler, Literaturwissenschaftlerin, Publizistin und Beraterin für Politik und Wirtschaft, Wirtschaftswissenschaftler Professor Klaus Hüfner und (nicht auf dem Foto) Kommunikationswissenschaftlerin Professor Barbara Barmann. Sie befassen sich aus unterschiedlicher wissenschaftlicher Perspektive u.a. mit Integration, Tabu-Themen im Sport, Kooperation mit Sportarten und Sporttreibenden außerhalb der Vereine, Werbetmittlung und Talenten sowie Betreuung weniger Begabter. Foto: Sportschule

Das Normale ist außergewöhnlich

LSB-Präsident mit Journalisten auf sportpolitischer Stadtrundfahrt

Von Klaus Weise Das Allgemeine wird umso überzeugender je konkreter es ist. Zu erleben war das bei der „sportpolitischen Stadtfahrt“ von LSB-Präsident Klaus Böger mit Journalisten. Über sechs Stunden ging es am 19. Oktober per Bus mit weiteren LSB-Vertretern sowie Berliner Medienschaffenden quer und quer durch Berlin. „Im organisierten Sport ist das ganz Normale der alltäglichen, meist ehrenamtlichen Arbeit das Außergewöhnliche“, so Böger. Der Berliner Sport bewegt Tag für Tag 130 000 bis 150 000 Menschen. Dass dahinter die engagierte Arbeit der Vereine und vieler Tausender Ehrenamtlicher steckt, war bei der Rundfahrt konkret zu erfahren. Trotz schwieriger Umstände, vor allem wegen der Finanzlage, begibt sich der Sport nicht in die Rolle des erfolglosen Don Quichote, sondern ist aktiver Veränderer.

Die Tour zeigte, was Vereine leisten, u.a. Beispiele zur Bewegungserziehung von Vorschulkindern in Kitas (TSV Spandau), zur Sportstätten- und Bädersituation (Treptower Rudergemeinschaft, Baerwaldbad), zur Integration (Deutsch-Türkischer Jugendtreff in

Kreuzberg), zum Frauenboxen (Seitenwechsel), zu Schlüsselverträgen (Eintracht Südring), bei denen Vereine die Pflege ihrer Sportanlagen übernommen haben und zu „Sport und Lärm“ (Körtestraße). Zu hören war, so Böger, „ungeschminkt etwas über das Hier und Jetzt an der Basis des Sports“. Dazu gehört auch der immense Sanierungsstau bei Sportstätten.



LSB-Präsident Böger im Frauenboxzentrum in der Kreuzberger Bergmannstraße Foto: Engler

Logo für Olympia in München

50.000 Personen beteiligten sich an der Abstimmung im Internet

Zum offiziellen Start der Bewerbungsphase um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 präsentiert sich Münchens Bewerbung mit einem neuen Logo. Es wurde



in einer bundesweiten Internet-Abstimmung ausgewählt, an der knapp 50.000 Personen teilnahmen, und zeigt ein stilisiertes M, das an bayerische Bergsilhouetten und die Zeltdächer im Münchner Olympiapark denken lässt.

„München ist nun offiziell Applicant City -

Bewerberstadt - für die Olympischen Winterspiele 2018“, so DOSB-Präsident Thomas Bach, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Bewerbungsgesellschaft München 2018 GmbH. „Die Bewerbung ist nationales Anliegen und ein internationales Aushängeschild für unser Land. Die Bundesregierung unterstützt mit aller Kraft die Bewerbung um die Winterspiele 2018“, erklärt Christoph Bergner, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern. Bis März 2010 muss das erste Bewerbungsdokument, das Mini Bid Book, eingereicht werden, um die nächste Hürde zu nehmen: die Nominierung zur Candidate City. Dann ist das zweite Bewerbungsdokument, das Bid Book, zu erarbeiten. Am 6. Juli 2011 entscheidet das IOC im südafrikanischen Durban, welche Stadt 2018 die Winterspiele ausrichten wird.

Eliteschule – Hauptweg zum Erfolg

Wortmeldung von LSB-Präsidentmitglied Professor Dr. Zinner

Von Klaus Weise Seit Juni ist Prof. Dr. Jochen Zinner im LSB zuständig für den Leistungssport. Den kann man getrost als Lebenselixier des 66-jährigen gelehrten Mathematikers bezeichnen. Denn vor der ehrenamtlichen Berufung war der gebürtige Vogtländer u.a. DDR-Nationalspieler im Wasserball, später Trainingsmethodiker, schließlich von 1995 bis 2009 Leiter des Berliner Olympiastützpunktes, der als Kronjuwel im Tafelsilber des deutschen Sports gilt. Der Mann ist eine Frohnatur, der selten der Krage platzt. Geärgert aber hat

*Professor Zinner:
Eliteschulen sind kein
Erfolgsautomat, in den
man oben den
Wunschzettel steckt
und unten
kommen die
Medaillen raus.
Es bedarf der
dauerhaften Anstren-
gung aller.*



er sich über einen Beitrag in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 24. September: „Schlechtes Zeugnis für die Eliteschulen des Sports – Kein Erfolgsmodell: Weder sportlicher Ertrag noch schulische Ausbildung rechtfertigen die hohen Kosten.“

Herr Professor Zinner, was ist für Sie die Quintessenz Ihrer Gedanken zum Thema Eliteschulen des Sports?

Eliteschulen sind der Hauptweg zum sportlichen Erfolg. Nicht der Königsweg, das Wort würde ich nicht verwenden. Denn es suggeriert einen Automatismus, den es so nicht gibt: nämlich, dass man bequem in der Sänfte zum Ziel getragen wird. Geh' zur Eliteschule und Du wirst Weltmeister – das funktioniert nicht. Damit die Schulen halten können, was sie versprechen, bedarf es der dauerhaften, starken Anstrengung aller.

Und dann kommt was heraus?

Erfolg, Spitzenleistungen, vielleicht Siege, Medaillen, Weltklasse, Ausschöpfung des individuellen Potenzials. Berlin hat insgesamt 913 Schulen. Vier davon sind Sport-Eliteschulen.

Sie stellen 55 Prozent aller Berliner Kaderathleten – das kann sich doch sehen lassen! Gleiches gilt für die 72% der Berliner Medaillengewinner bei Deutschen Meisterschaften 2008, die 43% JWM- und JEM-Teilnehmer und die 44% Olympia-Starter, die aus Eliteschulen kommen. Bei zehn Olympischen Spielen seit 1992 waren 68 Prozent (252 von 373) der Berliner Teilnehmer Eliteschüler. Sie haben 75 der 110 Medaillen gewonnen.

Mit Statistik lässt sich fast alles beweisen.

Die Zahlen sind nicht gesichtslos, dahinter stehen Namen und Persönlichkeiten, denen in aller Welt mit Respekt und Achtung begegnet wird: Britta Steffen, Robert Harting, Jenny Wolf, Claudia Pechstein, Franziska van Almsick, aber auch – etwas länger rückblickend – Katrin Rutschow, Birgit Fischer, Jochen Schümann oder Robert Bartko.

Ist die behauptete Diskrepanz zwischen sportlicher Ausrichtung der Schulen und schulischer Ausbildung berechtigt?

Natürlich gibt es Reserven, Möglichkeiten zur Verbesserung, auch Defizite. Aber auch Vorzeigebispiele wie diese: Kanute Norman Bröckl hat sein Abi in dem Jahr „gebaut“, als er Weltmeister wurde. Wasserspringer Patrick Hausding hat sein Reifezeugnis mit sehr gutem Resultat abgelegt, und fast parallel dazu olympisches Silber in Peking gewonnen.

Weiterer Kritikpunkt im besagten Beitrag: Warum studieren so wenig junge Sportler?

Für meine Begriffe sind es gar nicht so wenige. Viele Talente gehen einen Umweg zum Studium über die Sportfördergruppen der Bundeswehr oder der Bundespolizei. Ist das zu kritisieren? Nein, es ist doch ein Glück, dass es diese Möglichkeiten gibt. Weil dort zu meist optimale Entwicklungschancen im kurzen Zeitraum des Spitzensport-Daseins bestehen. Das ist also ein Umweg, der im Grunde geradeaus führt und auf dem Hauptweg bleibt. Andererseits sollte man die Kirche im Dorf lassen, wenn jemand das Zeug zum Weltmeister in einer Sportart hat und nicht noch ein Talent für höhere Mathematik ist.

Von manchen wird das Klischee, an den Eliteschulen gelte „Sport ist alles, der Rest nichts“, hartnäckig gepflegt. Was sagen Sie?

Das ist Unsinn. An den Eliteschulen kann jeder den für ihn bestmöglichen Abschluss machen. Auch „Abbrecher“ in Sachen Sport, wofür es unterschiedlichste Ursachen gibt, haben dann hervorragende Grundlagen, die nicht schlechter sind als an Regelschulen – eher umgekehrt. Und sie bewegen sich täglich in einer Atmosphäre, die eine wunderbare Charakterschule ist.

Wie meinen Sie das?

Es ist kein Zufall, dass von Wirtschafts- und anderen Unternehmen bei der Suche nach Führungskräften oft im Sport nachgefragt wird. Dort finden sich die „soft skills“ meist ausgeprägter als anderswo wieder. Eliteschüler sind in der Mehrheit zielstrebig, fleißig, konzentriert, mobil, weltgewandt, dynamisch, können mit Niederlagen umgehen. Natürlich wird der größte Teil nicht Weltmeister, das ist wahr. Aber wahr ist auch: Für alle hat sich die Ausbildung gelohnt.

Nächster Kritikpunkt: zu hohe Kosten ...

Ich denke, dass das Land Berlin aus guten Gründen in die Förderung von Eliteschulen investiert. Übrigens nicht nur im Sport, sondern auch in der Artistik, in der Musik, in der Mathematik, im Ballett, in der Schauspielerei. Dass dann in einer Stadt, die sich selbst als Sportmetropole definiert, auch die sportlichen Talente unterstützt werden, halte ich für selbstverständlich. Genauso wie das Nachdenken über den effektiven Einsatz der Mittel.

Wann sind Eliteschulen effizient?

Unsere 55 Prozent Kaderathleten sind ein guter Wert. Ganz sicher sind Eliteschulen, dann nicht mehr effizient, wenn das Klima an ihnen nicht von denen bestimmt wird, die Leistungssport treiben, sondern von den Abbrechern und Aussteigern. In Eliteschulen muss das prägend sein, was draußen drauf steht: Elite! Das muss immer wieder nachgefragt werden. In Berlin geschieht genau das – unter Leitung von Staatssekretär Thomas Härtel – durch eine enge Verknüpfung der Eliteschulen zu einem Schul- und Leistungssportzentrum.

Ihr Fazit?

Es gibt aktuell nichts Besseres. Die Eliteschulen sind eine bewährte Geschichte – insbesondere in Berlin. Sie sind aber kein Erfolgsautomat, wo Du oben den Wunschzettel einwirfst und unten kommen die Medaillen raus. Aber Eines ist absolut klar: Ohne die Schulen stünden wir deutlich schlechter da.

UNTERNEHMENSGRUPPE



Dr. RICHARD HERRMANN

www.dr-richard-herrmann.de

Dr. Herrmann Touristik GmbH & Co. KG

Seit über 19 Jahren sind wir mit unseren Bussen in ganz Europa unterwegs. Sie können Tagesfahrten und Mehrtagesfahrten buchen. Bestellen Sie unseren aktuellen Katalog.



„MOBILITÄT ERFAHREN“



Reisebusvermietung und Shuttle-Verkehr

Sie planen eine individuelle Reise? Wir stellen das Programm nach Ihren persönlichen Vorstellungen und Wünschen zusammen. Vom Shuttleservice bis zur besonderen Stadtrundfahrt. Fordern Sie unsere Busse an!

Hochzeitsfahrzeug mit Chauffeurservice

Für Ihre Hochzeit bieten wir Ihnen einen besonderen Chauffeurservice in einem besonderen Hochzeitsfahrzeug. Wir holen Ihre Gäste ab und fahren sie nach den Feierlichkeiten wieder zurück oder laden Sie zu einer erlebnisreichen Rundfahrt ein, die wir nach Ihren Wünschen planen und gestalten.



Sie haben eine Vereins- oder Teamfeier?

Sie möchten eine Busfahrt der ganz besonderen Art? Wir bieten Ihnen Abwechslung und Spaß in unserem Berliner-Party-Bus! (Auf Wunsch Buffet-Tisch möglich) Eine Bordküche mit Zapfanlage, Kühlschrank, WC und Klimaanlage sorgen für Ihr leibliches Wohl. 37 Fahrgäste finden in gemütlicher Runde an Tischen Platz. Radio-, CD- und Videoanlage gewährleisten den Einsatz der modernsten Kommunikationsmittel.

Drei Fahrschulen mit sieben Filialen in Berlin und einer Filiale in Schöneiche bei Berlin

In unseren Fahrschulen und Zweigstellen haben Sie die Möglichkeit, sich über alle Führerscheinklassen zu informieren, anzumelden sowie preiswert die Fahrausbildung durchzuführen. Schwerpunkte sind: Ferienkurse, computergestützte Lernsoftware und interaktives Lernen.



Sie erhalten als Mitglied
SONDERKONDITIONEN!
Kennwort: „LSB-Berlin“



LANDES
SPORTBUND
BERLIN
partner

Viele Dienstleistungen aus einer Hand – wir freuen uns auf Sie!

 **Dr. RICHARD
HERRMANN**
UNTERNEHMENSGRUPPE

Dr. Richard Herrmann • Giesestraße 96/98 • 12623 Berlin
Tel: (030) 311 611 110 • Fax: (030) 311 611 119
info@dr-richard-herrmann.de • dr-richard-herrmann.de
Kostenfreie Servicenummer: 0800 - 562 70 04

Zahlen und andere Hobbys

Neu im LSB-Präsidium: Schatzmeister von Richthofen-Straatmann

Von Hansjürgen Wille Frische Blumen stehen auf dem Tisch, eine Kanne mit Tee und Kaffee, ein Schale mit Gebäck. Reinhard von Richthofen-Straatmann (56) hat es sich auf der kaminrot bezogenen Couch gemütlich gemacht, als wir über sein Leben, seine sportlichen Aktivitäten und jetzigen Aufgaben im neuen LSB-Präsidium sprechen, in dem er Schatzmeister ist. Mit Zahlen habe er sich im-



Reinhard von Richthofen-Straatmann: „In der Küche zu stehen und etwas Schmackhaftes vorzubereiten, das macht mir Spaß“

mer gern beschäftigt, erzählt er, der in Hamburg aufwuchs und vor 32 Jahren nach Berlin kam, um hier sein BWL-Studium zu beenden. Wirtschafts-Ingenieur wollte er ursprünglich werden. Weil die Mathematik zwar schon immer sein Steckenpferd war, weniger der technische Bereich, ging er zum Bundesaufsichtsamtsamt für das Kreditwesen und dann zur Dresdner Bank, wo er eine große Filiale in Spandau leitete und für das Firmengeschäft zuständig zeichnete. Was kann einen Mann besser dazu befähigen, beim LSB für Finanzen zuständig zu sein! Wer übrigens in Sachen Aktien Nachhilfe braucht, ist bei ihm bestens aufgehoben. Wobei er allen rät, „auch mal Gewinne mitzunehmen und immer nur soviel Geld einzusetzen, wie man entbehren kann.“

Wertpapiergeschäfte sind beim LSB tabu, nicht aber die Aufforderung, sich nach Geldquellen umzusehen. Schließlich fließen die Gelder aus der Klassenlotterie nicht mehr so, wie das einst der Fall war. „Wir müssen über neue Konzepte nachdenken, piffige Ideen entwickeln und Sponsoren fertige Programme anbieten, um mit ihnen ins Geschäft zu

kommen. Und wir müssen die finanziellen Mittel bündeln.“

Die besten Gedanken hat er beim Joggen oder Mountainbike-Fahren, das er vornehmlich in Rottach-Egern betreibt, wohin er sich gern zurückzieht. Und wo er Mitglied der Gebirgsschützen-Kompanie Tegernsee ist, wie übrigens auch der Papst. Dass er dort zum Schatzmeister des Fördervereins gewählt wurde, versteht sich beinahe von selbst.

Privat liebt er es gemütlich, genießt in einer geschmackvollen Ambiente jeden Tag auf Neu, geht in die Oper und ins Konzert. Und er speist gern, stilvoll und gepflegt, vornehmlich Italienisch. Er muss nicht unbedingt außer Haus gehen, denn seine Kochkünste sollen sich schon in den Freundeskreisen herumgesprochen haben. Spaghetti und Risotto kommen ebenso auf den Tisch wie gegrilltes Steak oder Königsberger Klopse beziehungsweise richtige Berliner Bouletten, wobei stets ein frischer Salat nicht fehlen darf.

Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, jemandem auch zuhören zu können, das schätzt er an anderen Menschen. Er selbst liebt die Geselligkeit, wobei er ein gewisses Harmoniebedürfnis als eine nicht unwesentliche Voraussetzung ansieht. Dennoch hält er nicht mit seiner Meinung hinter dem Berg zurück. In seiner Funktion als Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes, die er inzwischen abgegeben hat, kritisierte er beispielsweise die schlechte und zu spät begonnene Öffentlichkeitsarbeit der Organisatoren im Vorfeld der WM.

„Wenn ich eine Schwäche habe, dann ist es die, dass ich nur schwer nein sagen kann.“ Als ehemaliger aktiver Leistungssportler musste er das eines Tages allerdings tun, weil sich Training mit Studium und Beruf nicht länger vereinbaren ließen. Ende der 60iger Jahre galt er als Hamburger und Norddeutscher Meister als starker Vertreter auf den Freistilstrecken über 400 und 1500 m. Doch irgendwann war Schluss. Etwas Tennis beim LTC Rot-Weiß folgte, wo er die finanziellen Probleme mit der Tribüne rechtzeitig kommen sah.

Heute ist sein wichtigstes Ziel, mit der Top Sportmarketing Berlin GmbH Gelder zu akquirieren – für eine gewisse Unabhängigkeit des LSB von der öffentlichen Hand.



Olympische Winterspiele

Berliner Kandidaten vorgestellt

22 Berliner Sportler haben die Chance, an den Olympischen Winterspielen in Vancouver (12. – 28. Februar) teilzunehmen. Neben Jenny Wolf haben sich bereits Eisschnellläuferin Monique Angermüller sowie das Eistanz- und Geschwisterpaar Christina und William Beier qualifiziert. Dazu kommen noch ein Eiskunstläufer - Stefan Lindemann oder Peter Liebers- und Spieler von den Eisbären. Kanadas Botschafter Peter M. Boehm und Klaus von der Heyde, Präsident des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, hatten zum „Countdown to the Vancouver 2010 Olympic“ alle Berliner Olympiakandidaten eingeladen. C. T.



Eberhard Gienger, Kerstin Kurrat-Gerschau (DDR-Olympiateilnehmerin 1976) Klaus Köste, Ulrike Ufert-Hoffmann von der DOG (v.l.) Fotos: Wille

Spitzenturner von einst vereint

Rund-Tisch-Gespräch bei der DOG

Ein Stück Vergangenheit bewältigte die Deutsche Olympische Gesellschaft Berlin bei ihrem 11. Round Table Talk: zwei Spitzenturner, Eberhard Gienger, Ex-Weltmeister aus Tübingen, und Olympiasieger Klaus Köste aus Leipzig, holten Verdrängtes hervor. Beispielsweise, dass sie 1973 gemeinsam den EM-Titel am Reck gewannen, der eine für die Bundesrepublik, der andere für die DDR. Doch gefeiert wurde getrennt. Trotz verschiedener politischer Meinungen verstehen sie sich heute gut. CDU-Mann Gienger sitzt im Bundestag, Köste setzte sich für Die Linke ein. C.T.

„Sport Event Management Awards 2009“

Zweiter Preis für Berlin

Berlin gehört nach wie vor zu den weltbesten Sportstädten. Das bestätigte der zweite Preis unter den weltbesten Sportstädten bei der diesjährigen Verleihung der „Sport Event Management Awards 2009“ am 10. November in London. Erster wurde Melbourne in Australien. Die Preisverleihung findet jährlich durch das Sportberatungsunternehmen Sportbusiness Group statt. Eine der zehn Preiskategorien ist die Sportstadt des Jahres.

Sportausschuss des Bundestages

Frank Steffel vertritt CDU-Fraktion

Der Reinickendorfer Wahlkreisabgeordnete Dr. Frank Steffel (43) wird für die CDU-Fraktion im Deutschen Bundestag sowohl im Finanzausschuss als auch im Sportausschuss als ordentliches Mitglied arbeiten. Im Sport helfen ihm seine Erfahrungen als Präsident der Reinickendorfer Füchse.

Eleganz, Anmut, Originalität: Die Gymnastikschülerinnen und -schüler der LSB-Sportschule zeigten ihr Repertoire beim Festakt zum 40. Jahrestag ihrer Ausbildungseinrichtung, der Sportschule des Landesportbundes Berlin, am 1. Oktober 2009.

Foto: Engler



„Memorandum zum Schulsport“

Aktionsplan muss folgen

Ein 'Memorandum zum Schulsport' haben DOSB, Sportlehrerverband und Vereinigung für Sportwissenschaft vorgestellt. Für DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Dolltepper ist es ein Auftakt, um Nachhaltigkeit durch Vernetzung von Partnern sicherzustellen, die den Schulsport verbessern wollen. (Info: www.dosb.de)

IOC-Session

Rugby und Golf wieder olympisch

Das IOC hat die Wiederaufnahme von Rugby und Golf in das Olympische Programm beschlossen. In Rio werden 2016 wie zuletzt 2008 in Peking wieder in 28 Sportarten die Sieger ermittelt. Bei den Olympischen Spielen 2012 in London sind nach dem Ausscheiden von Baseball und Softball vorübergehend nur 26 Sportarten auf dem Programm.

Das Auto für Trainer & Übungsleiter!

Zeitersparnis durch „All Inclusive“-Leistungspaket • Erheblicher finanzieller Vorteil gegenüber Angeboten auf dem freien Markt • Flexibilität durch 1-Jahres-Verträge • Aktuellste Standards durch jährlichen Fahrzeugtausch gegen ein Neufahrzeug • Keine Kapitalbindung

Car Sponsoring - Ihre Vorteile:

- **finanzielle Einsparungen**, da Teil eines einzigartigen Sponsoringprojektes (Partner sind Sportverbände, Hersteller, Händler, Versicherungen, etc.)
- **„All Inclusive“ - Paket:** Überführungs- und Zulassungskosten, Kfz-Steuer, Kfz-Versicherung mit Selbstbehalt, Rundfunkgebühr und gesetzl. MwSt. bereits im Preis enthalten
- **keine Kapitalbindung**, da keine Anzahlung fällig
- **Neuwagengarantie** dank jährlichem Fahrzeugtausch
- **Flexibilität und Planungssicherheit** durch kundenfreundliche 1-Jahres-Verträge
- **Kompetenz und Erfahrung** durch langjähriges Engagement im Sport

Informationen zum Angebot und den Zugangsvoraussetzungen erhalten Sie bei Mirko Jedamzik von der TOP Sportmarketing Berlin GmbH (Tel.: 030/9717-2731, E-Mail: jedamzik@topsportberlin.de).

Ein Teamsportler, der vorausdenkt

LSB-Jugendreferent Dr. Heiner Brandi arbeitet seit 25 Jahren beim LSB

Von Klaus Weise Organisationen verbinden sich mit Namen, Namen sind Gesichter. Eins der einprägsamen Gesichter des Landessportbundes Berlin seit vielen Jahren ist das von Dr. Heiner Brandi. Seit 25 Jahren hauptamtlich für den LSB tätig, hat er im besten Sinne des Wortes Spuren hinterlassen. Alle Ämter, Initiativen und Aktionen, die damit verbundenen Erfolge aufzuzählen, wäre Seitenfüllend. Seit 1984 arbeitet der gebürtige Niedersachse, der mit dem Studium der Erziehungswissenschaften an der FU ab 1975 nach eigenen Worten „Berliner aus Überzeugung“ wurde, für die Sportjugend. Seit 2000 ist er Jugendreferent des LSB. Sein Hochschulabschluss als Diplompädagoge und der Dokortitel prädestinieren ihn zum „Vordenker“, aber Brandi hat vielfach bewiesen, dass er kein trockener Theoretiker ist, sondern vielmehr Sinn und Händchen für aktuelle gesellschaftliche Probleme und praktische, durchsetzbare Lösungen dafür hat. Das drückt sich in einer Vielzahl von Initiativen aus. Zum Schulsport, zur Prävention, zur Anti-Gewaltarbeit, zur Integration und Bewegungserziehung. Aus der jüngeren Vergangenheit seien nur das Erfolgsprogramm „Kleine kommen ganz groß raus“ oder „Kids in die Sportklubs“ genannt. Daran, sich auf den Lorbeeren auszuruhen, denkt der einstige Fußball-Torwart, der einstweilen Tennis und Skifahren vorzieht, aber keineswegs.

Herr Brandi, wissen Sie noch, wie Sie damals zum LSB bzw. zur Sportjugend kamen?

Das war ziemlich unspektakulär. Da war eine Stelle für die Bildungsstätte der Sportjugend ausgeschrieben. Für die habe ich mich beworben, und den Zuschlag bekommen.

Sie waren zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter und freiberuflicher Dozent an der FU. Warum dann Sport? Viele Akademiker halten den eher für trivial.

Tun sie das, liegen sie gründlich daneben. Ich habe immer selbst Sport getrieben, er hat mir für meine Entwicklung eine Menge gegeben. Dass ich Teamsportler war, kam charakterbildend dazu. Im Sport kann man eine Menge lernen, das ist eine echte Schule des Lebens. Das hat mich geprägt und fasziniert.

Da Sie Ihrer Entscheidung für den Job bis

heute treu geblieben sind, kann man davon ausgehen, dass Sie nicht enttäuscht wurden?

Das stimmt. Da kamen Sport, Bildung und Erziehung zusammen – eine großartige Symbiose und eine noch größere Herausforderung. Wir haben schon vor 25 Jahren versucht, Themen zu bearbeiten, die in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wichtig und nachgefragt sind. Dazu kamen Aus- und Weiterbildung, Sozialarbeit, zuneh-



Heiner Brandi hat sich u. a. mit dem Förderprogramm „Kleine kommen ganz groß raus“ große Verdienste erworben

Foto: Weise

mende Sensibilität für Integration, Prävention und die Offenheit für alles, was mit der stark steigenden Zahl von Kids mit Migrationshintergrund in unserer Stadt zusammenhängt.

Sie waren Leiter der Bildungsstätte der Sportjugend, seit 2000 sind Sie Jugendreferent des LSB. Was fasziniert Sie an Ihrer Tätigkeit?

Meine Tätigkeit ist vielfältig und herausfordernd. Man lernt jeden Tag dazu, wächst mit den Aufgaben. Das ist nicht immer leicht, manchmal sehr anstrengend. Ohne Kampf und Leidenschaft geht nichts – aber gerade das macht das Ganze erfüllend. Was ich tue, erscheint mir äußerst sinnvoll für Kinder und Jugendliche.

Worin drückt sich das für Sie aus?

Wenn man es soziologisch betrachtet, kann man sagen, dass es im Grunde keine gesellschaftliche Frage gibt, die durch den Sport nicht positiv befördert werden kann. In Berlin gilt das ganz besonders. Keine andere

Organisation leistet so viel bei der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, in der Gewaltprävention, in der Betreuung von Kids in schwierigen Sozialräumen. Mit den von der Sportjugend übernommenen Kitas leisten wir einen konkreten Beitrag, in dem sich all das summiert und besonders sinnfällig ausdrückt.

Angesichts Wirtschaftskrise, verschärfter sozialer Umstände für viele Berliner, Mittel- und Personalknappheit wird die Problemlage in Zukunft nicht einfacher. Machen 25 Jahre Kampf um Lösungen nicht müde?

Wir haben in diesen 25 Jahren eine Menge erreicht, woran Mitte der 80er noch gar nicht zu denken war. Damals war die Sportjugend noch relativ überschaubar, heute ist sie anerkannt, und sehr gut aufgestellt. Wichtig bei uns ist vor allem der Bezug zur sozialen Aufgabe. Und was die Müdigkeit angeht: Dafür habe ich gar keine Zeit. Ich freue mich auf das, was vor uns liegt.

Was ist zum Beispiel zu nennen?

Viel mehr, als ich es jetzt ausschnittsweise tue. Wir wollen die Zusammenarbeit der Vereine mit den Kitas verbessern, über die von der Sportjugend selbst betriebenen Einrichtungen hinaus. Vor allem ist die enge Kooperation der Vereine mit den Schulen eine wichtige Zukunftsaufgabe. Im Zeichen der Ganztagschule müssen wir dort vertreten sein. Die Herausforderung durch den demographischen Wandel ist langfristig und alltäglich zugleich. In ein, zwei Jahren werden mehr als 50 Prozent der an Berliner Schulen eingeschulten Kinder solche mit Migrationshintergrund sein. Wir brauchen Lösungen, die deutlich über das bisherige Maß hinausgehen. Ebenfalls zentrale Aufgaben sind Gesundheitsprävention und der Anspruch, Kinder und Jugendliche über Sport zur Teilhabe in der Gesellschaft zu bewegen.

Was hat Sie zuletzt richtig geärgert?

Wenn Wort und Tat in der Politik nicht übereinstimmen. Beispiel: Da werden einerseits gesellschaftliches Engagement und Ehrenamt vollmundig als mit aller Kraft zu fördern gepriesen. Andererseits wird das von der Sportjugend unterstützte Freiwillige Soziale Jahr mit Umsatzsteuern belastet.

Übrigens: Am 18. November hat das LSB-Präsidium Dr. Heiner Brandi zum stellvertretenden LSB-Direktor berufen.

Eine gute Investition in die Zukunft

Bildungsstätte der Sportjugend erhielt neuen Seminartrakt

Große Freude und Zufriedenheit herrschte bei allen Beteiligten, als in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin am 20. Oktober der neue Seminartrakt übergeben wurde. Schließlich hatte ein Multifunktionsraum gefehlt, in dem Bewegung, Sport und Gesundheitsförderung nicht nur

theoretisch gelehrt, sondern auch praktisch vermittelt werden kann. Mit viel Beifall bedacht wurde deshalb die symbolische Schlüsselübergabe an Margit Herczeg, Leiterin der Einrichtung, und den SJB-Vorsitzenden Tobias Dollase durch die Staatssekretärin für Bildung, Jugend und Familie, Claudia Zinke, sowie LSB-Präsident Klaus Böger, der vor neun Jahren in seiner Funktion als Senator dafür gesorgt hatte, dass der Sportjugend das Gebäude im Olympiapark zur Nutzung überlassen wurde. „Es ist zwar keine große Sporthalle geworden“, erklärte Dollase. „Aber die Gegebenheiten reichen, um Modelle der Psychomotorik, Bewegungserziehung oder musisch-kulturellen Jugendbildung umzusetzen.“ Außerdem wurden in den Anbau ein Malatelier und ein Tonstudio integriert, so dass die Attraktivität des Objekts in der Hanns-Braun-Straße erheblich verbessert wurde.

Die 450 000 Euro, die die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung stellte, sind jedenfalls eine gute Investition gewesen. Sie umfassen in erster Linie Wochenseminare für Schüler und Schülerinnen zur Lösung von Problemen und Konflikten sowie Angebote der Aus-, Fort- und Weiterbildung für ehrenamtliche beziehungs-

weise hauptamtliche Mitarbeiter aus dem Jugendbereich des Sports. Claudia Zinke, bis gar nicht allzu langer Zeit selbst SJB-Vorsitzende, freute sich darüber, dass auf diese Weise die großen Anstrengungen der Berliner Sportjugend gewürdigt werden konnten und der Gesamtkomplex nun noch mehr Möglichkeiten bietet. Allein 2008 gab es mehr als 300 Bildungsveranstaltungen, so dass die Kapazitätsgrenze fast erreicht war.

Dem Engagement von Klaus Böger ist es zu verdanken, dass die ehemalige Sergeantenmesse der Briten, die nach dem Abzug der Alliierten aus Berlin bis zum Jahr 2000 leer stand und sich in einem jämmerlichen Zustand befand, der Sportjugend mit einem langfristigen Nutzungsvertrag zur Verfügung gestellt wurde. Aus Eigenmitteln sowie durch Unterstützung des Senats und des LSB wurde die Bildungsstätte auf Vordermann gebracht, sämtliche Seminar- und Übernachtungsräume, der Küchenbetrieb, die Be- und Entwässerung bis hin zu den Sanitäranlagen komplett erneuert. Tobias Dollase an Klaus Böger gewandt: „Es war eine gute Entscheidung, die Sie damals getroffen haben. Ich glaube, wir haben ihre Erwartungen nicht enttäuscht.“

Hansjürgen Wille

„Kids in die Sportklubs“ Aylin ist das 1000 Mitglied

Das von der Sportjugend initiierte Förderprogramm „Kids in die Sportklubs“ ist eine Erfolgsgeschichte. Mit Aylin, einem elfjährigen Mädchen aus Neukölln mit türkischen Wurzeln, wurde bereits dem 1000. Kind aus einem sozial schwachen Umfeld die Chance gegeben, kostenlos Sport zu treiben. Beim 1. Berliner Judo-Club hat sie sich unter den Fittichen von Trainer Patrick Unger binnen kurzer Zeit prächtig entwickelt. Das Programm wird von Europäischem Sozialfonds, Senat, Jugend- und Familienstiftung Berlin, degewo AG sowie der Deutschen Kreditbank DKB finanziert (www.kids-in-die-sportklubs.de). DKB-Niederlassungsleiter Jens Hübler (re.) kündigte an, im nächsten Jahr 150 Vereinsmitgliedschaften zu finanzieren.



Neues Seminargebäude für die Bildungsstätte der Sportjugend
Fotos: Engler



Schlüsselübergabe: (v.l.) Claudia Zinke, Klaus Böger, Tobias Dollase, Margit Herczeg



SPORTJUGEND
BERLIN

Stille Helden im Scheinwerferlicht

Würdigung ehrenamtlichen Engagements für Kinder und Jugendliche

Von Jürgen Stein Sie sind die stillen Helden des Sports. Menschen, die sich in den Sportvereinen ehrenamtlich um Kinder und Jugendliche kümmern. Sie sorgen als Helfer, Gruppenleiter oder Übungsleiter für ein attraktives Sportangebot und gute Rahmenbedingungen für den Nachwuchs.



Die Namen aller Ausgezeichneten sind im Internet unter www.sportjugend-berlin.de veröffentlicht

Am 5. November hat die Sportjugend Berlin 50 dieser stillen Helden für ihr Engagement besonders geehrt. Der Vorstand verlieh 17 jungen Menschen die Auszeichnung „Junger Ehrenamtlicher des Jahres“. Außerdem wurden in der Festveranstaltung im Haus des Sports insgesamt 33 SportjugendGratia verliehen, mit denen ein langjähriges Engagement der Freiwilligen gewürdigt wird.

Ehregast war der Silbermedaillengewinner der Olympischen Spiele 2004, Europameister, Vizeweltmeister sowie 24-fache Deutsche Meister im Wasserspringen Tobias Schellenberg. Außerdem begrüßten die Gäste den Vorsitzenden der Sportjugend Berlin, Tobias Dollase sowie LSB-Präsident Klaus Böger.

Dollase betonte vor allem den Gewinn an Lebensqualität für die gesamte Gesellschaft durch das freiwillige Engagement. Es sichere die Zukunft der Sportvereine und deren Jugendarbeit. Unter anderem dem Einsatz der Freiwilligen seien der hohe gesellschaftspolitische Rang und die Unabhängigkeit des verbandlich organisierten Sports zu verdanken.

Auf ihre Zahlen war immer Verlass

Karin Burisch in den Ruhestand verabschiedet

Nach fast 33 Berufsjahren im Landessportbund Berlin ist die Abteilungsleiterin Finanzen und Zuwendungen der Sportjugend mit Vollendung ihres 65. Lebensjahres in den Ruhestand verabschiedet worden. Karin Burisch hat ihre Tätigkeit für die Sportjugend 1977 als Buchhalterin begonnen und war ab 1985 in der Abteilung Haushalts- und Rechnungswesen des LSB beschäftigt. Nachdem sie zwischenzeitlich und erfolgreich eine Weiterbil-



dung zur staatlich geprüften Bilanzbuchhalterin absolviert hatte, kehrte Karin Burisch 1995 in das Referat der Sportjugend Berlin zurück und übernahm die Leitung der damaligen Abteilung Finanzen und Liegenschaften. Eine Aufgabe, die sie bis zur Pensionierung mit viel Umsicht und großem Verantwortungsbewusstsein erfüllte. Auf Karin Burischs Zahlen war immer Verlass. Nicht zuletzt ihr ist es zu verdanken, dass es niemals zu ernsthaften Beanstandungen durch die Zuwendungsgeber sowie die Wirtschafts- und Kassenprüfer der Sportjugend und des LSB gekommen ist. Wir möchten uns für die langjährige und konstruktive Zusammenarbeit bedanken und für den dritten Lebensabschnitt alles Gute sowie für ihre Pläne, den Globus sportlich und geografisch zu erkunden, weiterhin Unternehmensgeist, Kondition und Gesundheit wünschen.

Heiner Brandt



Sportjugend in Klausur

Treffen Hamburg und Berlin

Am 9. und 10. Oktober 2009 trafen sich in der Bildungsstätte der Sportjugend die Vorstände der Sportjugend aus Hamburg und Berlin zu einer gemeinsamen Klausurtagung. Im Mittelpunkt des Erfahrungsaustauschs standen bedeutsame jugend- und sportpolitische Frage- und Problemstellungen in Deutschlands beiden größten Städten.

Hierzu zählten u. a.:

- Diskussionen über die demografische Entwicklung als Herausforderung für die Jugendarbeit im Sport.
- Die aktuellen Schulentwicklungen und die Notwendigkeit zur verstärkten Kooperation von Sportvereinen mit Schulen.
- Die vergleichbaren Förderprogramme „Kids in die Clubs“ in Hamburg und „Kids in die Sportklubs“ in Berlin.

Die Vorstände vereinbarten, den Erfahrungsaustausch fortzusetzen.

Heiner Brandt

Deutsch-Japanischer Sportjugend-Simultanaustausch 2010/2011

Sportverein für Regionalbetreuung gesucht

Folgende Aufgaben sind zu realisieren:

- Gestaltung eines Begegnungsprogramms unter Einbeziehung von Jugendlichen des Vereins
- Betreuung der japanischen Gäste inkl. der Unterbringung in Familien
- Auswahl von jeweils drei Jugendlichen für die Gegenbegegnungen in Japan in den Jahren 2010 und 2011

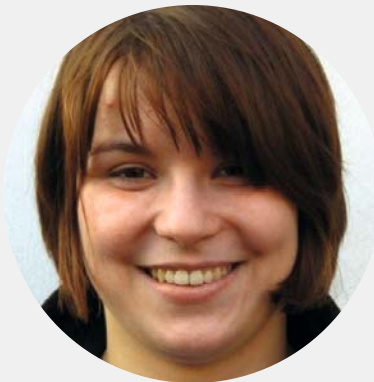
Formlose Bewerbungen bitte bis zum 25. Januar 2010 an die Sportjugend Berlin, Abteilung JA, Jürgen Stein, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin.

Weitere Informationen:

Tel.: 300 02 - 173

junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und im Porträt.



Jasmin Delorme
PSV Olympia

Trotz eines Notendurchschnitts von 1,8 bekam Jasmin Delorme im Herbst nicht den erhofften Studienplatz für Tiermedizin. Für diesen Fall hatte die 19-Jährige aber eine Alternative parat: Gleich drei ihrer Trainingspartner absolvierten ein Freiwilliges Soziales Jahr, so dass sie sich darüber umfassend informieren konnte. Die Möglichkeit, Aufgaben in ihrer Sportart zu übernehmen, reizte Jasmin sehr. Schließlich ist sie schon seit dem sechsten Lebensjahr bei Einheit Pankow aktiv, da ihr Vater als Trainer und die beiden älteren Geschwister sie frühzeitig mit dem Judo in Berührung brachten. „Man kämpft zwar gegeneinander, aber eigentlich ist Judo ein Miteinander, ein Spiel mit den Reaktionen des Anderen. Außerdem lehrt es Disziplin und Charakterbil-

dung“, schwärmt sie von ihrem Sport. Als Deutsche Vizemeisterin und EM-Siebte konnte sie bei den Juniorinnen erste Erfolge erringen und träumt für die Zukunft von einer WM-Teilnahme bei den Frauen.

Beim PSV Olympia ist die 1,71 m große Pankowerin sowohl in die Verwaltung der Judoabteilung als auch bei vier Gruppen in das Kindertraining eingebunden. „Man reift an dieser Aufgabe und lernt, Verantwortung zu übernehmen“, sagt Jasmin über ihre gewonnenen Erfahrungen. Und sie kommt zu dem Schluss, „dass Trainer sein gar nicht so einfach ist, wie ich mir das vorgestellt habe“. Auf viele Kleinigkeiten gelte es zu achten und die Übungen exakt auf den Leistungsstand der jeweiligen Schützlinge abzustimmen. „Denn sobald es zu komplex wird, können die Kinder motorisch nicht mehr folgen.“ Für ihre auch künftig angestrebte ehrenamtliche Tätigkeit als Trainerin möchte Jasmin daher am liebsten mit älteren Jugendlichen arbeiten, denen man bereits schwerere Aufgaben abverlangen kann.

Martin Scholz

Saruul Shafiq

Badminton-Verband

Eigentlich wollte ein Freund von Saruul Shafiq die FSJ-Stelle beim Badminton-Verband Berlin-Brandenburg antreten, was aber nach einem Umzug hinfällig wurde. Da Saruul ohnehin seinen Zivildienst hätte ableisten müssen, übernahm er den frei gewordenen Platz und freute sich, „dass ich meinem Verband etwas zurück geben kann“. Neben der Beschaffung von Ausrüstung und der Aufbereitung von Lehrmaterial wird der Pankower vornehmlich

für Übungsleiter-Aufgaben eingesetzt. Anfänglich nur als Co-Trainer tätig, erhält er zunehmend mehr Kompetenzen übertragen, leitet Einzeltrainings und begleitet auch schon einmal einen Zögling zu Nationalmannschafts-Lehrgängen. An solchen hat er früher selbst auch teil genommen, doch „der letzte Tick“ zum Sprung in die nationale Spitze fehlte. Mittlerweile hat der ehemalige Sportschüler seine Trainingsumfänge daher auch von einstmalen acht auf nun zwei bis vier Einheiten



pro Woche verringert und konzentriert sich vornehmlich mit seinem SV Berliner Brauereien auf die Regionalliga.

Das zentrale Projekt im Rahmen des FSJ ist der Aufbau von Badminton-AGs an mehreren Grundschulen. Nach Abstimmungen mit den Schulen will Saruul, der am 6. Dezember seinen 20. Geburtstag feiert, damit beginnen, Schnupperstunden anzubieten. „Man muss von allem etwas können: Schnelligkeit, Ausdauer, Kraft, Gefühl und Köpfchen.“ Im kommenden Jahr möchte Saruul ein Studium beginnen, am liebsten außerhalb Berlins: „Ich will etwas Neues kennen lernen und meinen eigenen Weg finden.“

Martin Scholz

Internat für Schulverweigerer in Neukölln eröffnet

EFJ Lazarus und Sportjugend Berlin kooperieren in der pädagogischen Betreuung

In Trägerschaft des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks Lazarus öffnete am 8. Oktober 2009 am Buckower Damm in Neukölln ein Internat für Jugendliche, die in der Vergangenheit durch Schulverweigerung aufgefallen waren. Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung des LSB und der Sportjugend mit dem EJV-Lazarus ist im Rahmen dieses Projekts auch der erste Bauabschnitt eines Klettercamps verwirklicht worden. In ge-

meinsamer Verantwortung von Sportjugend und EJV-Lazarus werden in einem Niedrigseilgarten Trainingskurse zum Erwerb von Sozialkompetenz durchgeführt. Zur Eröffnung sprach auch der Neuköllner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky. Er betonte, man dürfe das Projekt nicht losgelöst von der derzeitigen Debatte um die Bildungsmisere vieler Jugendlicher insbesondere mit Migrationshintergrund sehen. Man schaffe damit einen

Ort des Lernens für diejenigen, die Probleme mit dem Lernen haben. Die Jugendlichen, die von Sonntag abends bis Freitag mittags am Buckower Damm leben und lernen, sollen wieder an einen regelmäßigen Schulbesuch gewöhnt werden. Ein wesentlicher Baustein im Wochenablauf ist auch das soziale Lernen im und durch den Sport. Im Niedrigseilgarten lernen die Schüler bspw. spielerisch zu kooperieren.

Silke Lauriac

bildet euch!

Seminare und Lehrgänge
der Bildungsstätte der Sportjugend
August 2009

A-02 Kombinierte Ausbildung Trainerassistent/Jugendgruppenleiter im Pferdesport

(Kooperation mit Landesverband Pferdesport
Berlin-Brandenburg)

Teilnahmebetrag: 112,50 Euro (zzgl. 137,50
Euro für den reitsportlichen Teil)

Teilnehmer: Interessierte Jugendliche ab 16
Jahren und Betreuer/innen aus Pferdesport-
abteilungen in Berlin und Brandenburg

Termine:

Fr., 19.02.2010, 16.00 Uhr
bis So., 21.02.2010, 15.30 Uhr
Fr., 05.03.2010, 16.00 Uhr
bis So., 07.03.2010, 15.30 Uhr
Fr., 26.03.2010, 16.00 Uhr
bis So., 28.03.2010, 15.30 Uhr
(55 LE)

A-04 Einsteigerseminar für neue Betreuer in Feriencamps der Sportjugend Berlin

Teilnehmer: Interessierte Jugendliche ab 16
Jahren und junge Erwachsene

Termine: Sa., 19.02.2010, 18 Uhr bis 21. 02.
2010, 15 Uhr

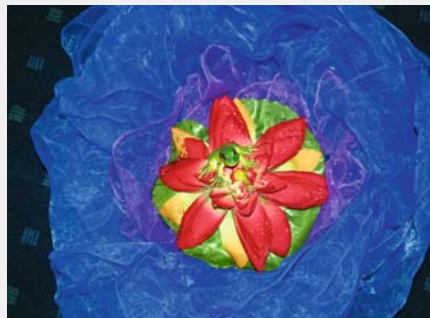
F-03 Zahlen bitte – eine Reise in die Welt der Zahlen mit Mu- sik, Spiel und Bewegung

(Kooperation mit dem SFBB und der AOK –
Die Gesundheitskasse)

Referenten: Robert Metcalf, Ronald Friede-
mann

Teilnahmebetrag: 15 Euro

Teilnehmer: Mitarbeiter/innen aus Sportver-
einen, die mit Kindern im Vorschul- und
Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wol-



len, Erzieher/innen aus Vorschul- und Hort-
einrichtungen

Termin: Mo., 08.03.2010, 09.00 Uhr bis
16.00 Uhr
(8 LE)



F-04 Yoga mit Kindern

(Kooperation mit dem SFBB und der AOK –
Die Gesundheitskasse)

Referentinnen: Petra Proßowsky, Birgit Villa-
nyi

Teilnahmebetrag: 30 Euro

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus
Sportvereinen, die mit Kindern im Vorschul-
und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten
wollen, Erzieher/innen aus Vorschul- und
Horteinrichtungen

Termine: Die., 9.03.2010 und Die., 16. 03.
2010, jeweils 9 Uhr bis 16 Uhr
(16 LE)

F-08 Gesunde Rücken in der Kita – Große und Kleine

(Kooperation mit dem SFBB, der BJS und der
AOK – Die Gesundheitskasse)

Referentin: Christina Georg

Teilnahmebetrag: 15 Euro

Teilnehmer: Mitarbeiter/innen aus Sportver-
einen, die mit Kindern im Vorschul- und
Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wol-
len, Erzieher/innen aus Vorschul- und Hort-
einrichtungen

Termine: Fr., 12.03.2010, 9 Uhr bis 16 Uhr
(8 LE)

Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen über:

Bildungsstätte der Sportjugend
Hanns-Braun-Straße

Haus 27
14053 Berlin

Liebe Sportfreundinnen und Sport- freunde, sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen des Vorstands der Sportju-
gend Berlin möchte ich Ihnen und Euch
sowie allen Förderern und Mitstreitern in
der Jugendarbeit des Sports frohe Weih-
nachten und ein gesundes und erfolgrei-
ches neues Jahr wünschen!

Tobias Dollase

Vorsitzender der Sportjugend Berlin

Familien-Musical:

Der kleine Medicus

Kinder und Erwachsene können sich mit
der Hauptfigur Nanolino auf die Reise
durch den menschlichen Körper machen.
Spannend und kindgerecht wird erklärt,
wie der Organismus funktioniert und was
ihn fit, stark und gesund macht. So schafft
das Musical schon bei Menschen ab 6
Jahren ein Bewusstsein für den hohen
Stellenwert regelmäßiger Bewegung und
gesunder Ernährung.

5. Dezember 2009, 14.00 Uhr und 17.30
Uhr, Konzertsaal der UdK



Dank an Katrin Stuckas (mi.)

Deutsche Sportjugend ehrt:

Katrin Stuckas und Claudia Zinke

Im Rahmen des Jugendhauptausschus-
ses der Deutschen Sportjugend am
23./24. Oktober 2009 in Frankfurt a. M.
wurden die ehemalige Vorsitzende der
Sportjugend Berlin, Claudia Zinke, und die
ehemalige stellvertretende Vorsitzende,
Katrin Stuckas, für ihr langjähriges eh-
renamtliches Engagement in der Jugendar-
beit des Sports ausgezeichnet. Katrin
Stuckas erhielt vom Vorstand die Ehren-
gabe der Deutschen Sportjugend über-
reicht. Claudia Zinke wurde mit der höch-
sten Auszeichnung der DSJ, dem Diskus,
geehrt. Die Sportjugend Berlin gratuliert
sehr herzlich. Heiner Brandt



Berliner Turnerschaft ehrt Jubilare 85 Jahre Mitglied im Verein

Sie wird liebevoll Trudchen genannt, obwohl sie das hohe Alter von 97 Jahre erreicht, zwei Söhne und acht Enkelkinder hat. Bei der traditionellen Ehrung der Berliner Turnerschaft Korporation im Palais am See in Tegel konnte sich die Jubilarin Gertrud Slosarek (Foto) vor den vielen Glückwünschen kaum retten. Schließlich war es etwas Besonderes, was ihr zuteil wurde, eine Auszeichnung anlässlich der 85-jährigen Mitgliedschaft im Verein. „Einer der Höhepunkte im sportlichen Leben der ehemaligen Turnerin, Handballspielerin und Gründerin der 5. Gymnastik-Abteilung, der sie 33 Jahre vorstand, war die Teilnahme an einer Gruppenführung anlässlich der Olympischen Spiele 1936 in Berlin“, erklärte der 1. Stellvertretende BT-Vorsitzende Horst König. Ebenfalls 85 Jahre im Verein ist Werner Schmidt, der nicht teilnehmen konnte. Viel Beifall gab es auch für Ursula Kramarz (82), die 75 Jahre dem Verein angehört und heute noch bei den Senioren Tischtennis spielt. Sie zählte früher zur Kunstturn-Auswahl der BT, doch im Faustball errang sie ihre größten Erfolge, wurde mit der Mannschaft 25mal Berliner Meister und 1951 Deutscher Vizemeister. Insgesamt wurden 54 Mitglieder geehrt. Eine starke Gruppe bildeten die 60-jährigen Jubilare, jene Männer und Frauen, die dem Verein seit seiner Wiederrückkehr 1949 die Treue gehalten haben. Gegründet wurde die BT viel früher, 1863. Einst war sie Heimstatt der Gebrüder Felix (er schuf das Vereinselement) und Alfred Flatow, die 1896 bei den Olympischen Spielen in Athen Gold für Deutschland gewannen.

Text/Foto: Claus Thal

Miteinander geht es am besten

Veranstaltung von IHK und LSB: „Frauen in Führungspositionen“

Von Hans Ulrich Sind Frauen anders als Männer? „Ja“, sagte Professorin Gertrud Höhler in ihrem Vortrag bei der ersten von drei Festveranstaltungen, mit denen der LSB sein 60-jähriges Bestehen feiert. Der Abend des 8. Oktober im Ludwig-Erhard-Haus der IHK unter dem Motto „Die zweite Reihe ist passé – Frauen in Führungspositionen“ ergab viel Diskussionsstoff. Die Publizistin und Beraterin für Wirtschaft und Politik sprach über die unterschiedlichen Rollen der beiden Geschlechter bei der Bewerbung um Ämter: „Frauen sind vorsichtiger, abwägender, stellen sich nicht so sehr in den Vordergrund, sind hegend und das Erreichte schützend. Aber sie gelten als innovationsstärker, sehen und erzählen mehr und können besser kämpfen, wenn es erforderlich ist. Ihr Panoramablick ist das Gegenteil zum Tunnelblick der Männer.“



Eric Schweitzer, Ditte Kotzian, Gertrud Höhler, Gudrun Doll-Teppe, Sabine Clausecker, Frank Steffel, Marion Hornung, Klaus Böger (v.l.) Foto: Engler

Um in Führungspositionen zu gelangen, müssen sie oft erst gedrängt werden und ihre Selbstzweifel ablegen, so LSB-Präsident Klaus Böger, einer von fünf Protagonisten in der anschließenden von DOSB-Vizepräsidentin Professor Gudrun Doll-Teppe geleiteten Diskussion. „Ich bin gegen Quotenreglung, weiß

aber, dass dadurch erst viele Fortschritte für die Frauen ermöglicht wurden.“

Dennoch sind Frauen in entscheidenden Gremien in der Minderheit. Auch in den 78 Berliner Sportverbänden sind nur neun Frauen an der Spitze. Doch sie konnten aufholen, weil sie, wie Wasserspringerin Ditte Kotzian erklär-



te, gelernt haben zu sagen; „Ich kann es und ich will es auch.“

Fazit von Gertrud Höhler: „Jedes Geschlecht besitzt seine Stärken. Am besten kommt man voran, wenn beide Seiten vernünftig miteinander umgehen und eine Kooperationsgemeinschaft bilden.“



Jesse-Owens-Ausstellung zieht um Broschüre erschienen

Die Ausstellung „Jesse Owens. Eine Sportlegende“ im Sportmuseum Berlin auf dem Olympiapark-Gelände wird im Februar 2010 in das Olympische Dorf von 1936 nach Elstal (Brandenburg) wechseln. Gerd Steins, der Kurator der Ausstellung, hat eine 48-seitige Broschüre erstellt, die alle Texte und Fotos der Ausstellung enthält und für drei Euro (plus Versandkosten) erhältlich ist: Sportmuseum, Hanns-Braun-Str., 14053 Berlin, T. 3058 300, Email: sportmuseum.berlin@t-online.de.

60 Jahre Landessportbund Berlin SPD-Fraktion gratuliert

Fraktionsvorsitzender Michael Müller und Sportsprecher Markus Pauzenberger gratulierten Präsident Klaus Böger zum 60. Geburtstag des LSB. Sie schreiben u. a.: „Der LSB ist aus dem sportlichen, kulturellen und politischen Leben der Stadt nicht wegzudenken. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind unverzichtbar für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.“

Nicht ohne Lotto-Mittel

LSB-Schatzmeistertagung am 4. November im Haus des Sports

Von Nedin Bayat LSB-Schatzmeister Reinhard von Richthofen-Straatmann begrüßte die Schatzmeister der Verbände und Großvereine am 4. November zur jährlichen Arbeitstagung im Haus des Sports. Die Themen:

Marketingaktivitäten des LSB

Der für Wirtschaftskontakte und Marketing zuständige LSB-Vizepräsident Wolf-Dieter Wolf und der Geschäftsführer der TOP Sportmarketing Berlin GmbH, Martin Seeber, stellten die Marketingaktivitäten vor. Die TOP Sportmarketing Berlin GmbH ist nach Beschluss des LSB-Präsidiums per Vermarktungsvertrag seit März 2008 damit beauftragt, Partner zu gewinnen, die sich im Sport engagieren wollen. Trotz des schwierigen Marktes und der Zurückhaltung von Unternehmen ist es gelungen, die Sponsoreneinnahmen innerhalb dieser kurzen Zeit zu verdreifachen. Bis heute konnten Lizenz- und Kooperationsverträge mit GEK, Erhard-Sport, Brother, Dr. Herrmann-Busreisen, Ibis-Hotel, Berliner Bäder Betriebe und Deutsche Kreditbank AG abgeschlossen werden. Neben den Finanzleistungen gewähren diese Partner Sonderkonditionen für ihre Produkte und Dienstleistungen an Verbände und Vereine. Diese sind unter www.wir-bewegen-berlin.com dargestellt. Für die Gewinnung von Partnern ist es jedoch erforderlich, konkrete Projekte zur gemeinsamen Durchführung vorzuschlagen. Diese Projekte sollten vom LSB und von den Mitgliedsorganisationen entwickelt und umgesetzt werden.

Glücksspiel in Deutschland – Monopol oder Liberalisierung

Olaf Penser, Vorstandsreferat Rechtsabtei-

lung von Lotto-Berlin (DKLB) erläuterte den Zusammenhang zwischen Glücksspiel und Sportförderung. Ca. 20 % der Einnahmen der DKLB aus dem Glücksspiel werden gemeinnützigen Instituten und Organisationen zur Verfügung gestellt - auch dem organisierten Sport. Ohne diese Mittel sind viele Maßnahmen, Programme und Projekte des LSB, der Vereine und Verbände nicht realisierbar. Diese Förderung ist derzeit nur deshalb umsetzbar, da sie durch das staatliche Glücksspielmonopol gestützt wird. Mit dem Wegfall des Monopols und der Liberalisierung des Glücksspielmarktes würden auch Anbieter auf dem Markt tätig werden, die keine Verpflichtung zur Abgabe an gemeinnützige Organisationen in o. g. Höhe haben. Zum anderen dürften Anbieter mit Sitz in anderen EU-Ländern auf den deutschen Markt drängen, die in ihrem Stammland Abgaben zum Teil von weit unter 1 % leisten und somit durch eine sehr hohe Ausschüttungsquote Kunden von öffentlichen Anbietern abwerben. Da es derzeit keine Alternativmodelle für eine Förderung des Sports gibt, ist der organisierte Sport von diesen Einnahmen stark abhängig. Das staatliche Glücksspielmonopol ist somit ein sehr wichtiger Baustein in der Förderung des Sports in Deutschland.

Aktuelle Steuerfragen

Andrea Pissarczyk, Vorstand der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ECOVIS, befasste sich mit dem Thema 'Steuern und Verein', mit der Ehrenamtspauschale und der Satzungs-gestaltung, damit die Vorgaben von Behörden und der Abgabenordnung (AO) eingehalten

werden können. Sie ging außerdem ein auf Spenden an ausländische Organisationen, Sponsoring und Umsatzsteuer, Spenden im Allgemeinen und Lohnzahlungen Dritter an Sportler des Vereins.

Anabell Stüvel, Justitiarin des LSB, informierte über Neuerungen beim Ehrenamtsgesetz. Die Begrenzung der Haf-

tung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen und die Folgen daraus (wer haftet wann wofür) sind für ehrenamtlich Tätige von großer Bedeutung, auch wenn diese nach bisheriger Gesetzeslage per Satzung hätten geregelt werden können. Zudem wurden im Vereinsrecht die Abstimmungsmehrheiten klarer geregelt. Demnach heißt es: „Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen“. Von weiterer Bedeutung ist die gesetzliche Regelung des Prinzips der Mehrheitsvertretung im mehrgliedrigen Vorstand. Sofern in der Satzung keine Regelung getroffen ist, gilt laut BGB, dass der Vorstand durch die Mehrheit der Vorstandsmitglieder vertreten wird, sofern dieser aus mehreren Personen besteht.

Im Rahmen des Ehrenamtsgesetzes ist auch die elektronische Meldung zum Vereinsregister möglich geworden. Leider wird in Berlin bisher kein elektronisches Vereinsregister geführt. Es ist jedoch zu beachten, dass die öffentliche Beglaubigung nach wie vor erforderlich ist.

Finanzielle Lage und Haushalt des LSB

Reinhard von Richthofen-Straatmann und Nedin Bayat (LSB-Referatsleiter Finanzen, Verwaltung und Marketing) haben sowohl die aktuelle finanzielle Lage des LSB, als auch eine Vorausschau für 2010 gegeben. Den Schatzmeistern ist die letzte Schatzmeistertagung im November 2008 des LSB noch in Erinnerung, bei der verkündet wurde, dass die Einnahmen aus Lotto-Mitteln dramatisch zurückgegangen sind und der LSB größere Reduzierungen vornehmen musste. Nur durch eine Sonderförderung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport ist es möglich gewesen, diese Reduzierungen für das Haushaltsjahr 2009 nur zum Teil wirksam werden zu lassen, ohne den Sportbetrieb stark zu beeinträchtigen. Für 2010 ist im Rahmen von Verhandlungen mit dem Senat erreicht worden, dass eine weitere Sonderförderung in Aussicht gestellt wurde. Nur dadurch ist es möglich, einen ausgeglichenen Haushalt für das Jahr 2010 zu erstellen und die Vereins- und Verbandsförderung auf dem Niveau von 2009 beizubehalten. LSB sowie Verbände und Vereine sind jedoch aufgefordert, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um weitere Einnahmequellen zu generieren, damit die Eigenanteile in den einzelnen Haushalten erhöht werden können.



STEFAN DIETERICH

Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Das Beitragswesen

Teil 3 (Teile 1 und 2 in „Sport in Berlin“ 9 und 10/11 2009)

Von **Heidolf Baumann** Im dritten Teil des Artikels soll auf mögliche Fehler bei der Beitragsgestaltung hingewiesen werden:

Beitragspflichten haben keine Satzungsgrundlage

Der Verein kann nur solche Beitragsarten erheben, die in der Satzung ausdrücklich genannt sind. Nur Regelungen in der Finanz- oder Beitragsordnung dagegen wären unwirksam. Dies betrifft jedoch nicht die Höhe der Beiträge, die in der Satzung nicht geregelt sein muss, weil sonst wegen jeder Beitragsabpassung die Satzung geändert werden müsste.

Zusatz- und Abteilungsbeiträge

Grundsätzlich ist dies zulässig, aber auch diese erfordern eine ausdrückliche Satzungsgrundlage. Regelungen z. B. in der Abteilungsordnung – ohne Satzungsgrundlage – sind unzulässig und müssen von den Mitgliedern nicht geleistet werden. Die Satzung kann aber bestimmen, dass zusätzliche Abteilungsbeiträge durch die Abteilungsversammlung beschlossen werden können.

Beitragschulden werden vom Vorstand nicht eingetrieben

Der Vorstand als Geschäftsführungsorgan des Vereins ist verpflichtet, Beitragschulden der Mitglieder einzutreiben und ggf. gerichtlich geltend zu machen, da dies eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Vermögensbetreuungspflicht des Vereins ist. Unterlässt dies der Vorstand und verjähren die Forderungen des Vereins nach drei Jahren, kann sich der Vorstand schadensersatzpflichtig dem Verein gegenüber machen.

Beiträge wurden gestaffelt und nach Mitgliedergruppen differenziert erhoben

Es gilt der Gleichbehandlungsgrundsatz zwischen den Mitgliedern – auch beim Beitragswesen. Wenn die Beiträge nach unterschiedlichen Kriterien und differenziert nach Gruppen der Mitglieder erhoben werden sollen, ist eine Satzungsgrundlage erforderlich, die die Kriterien regelt (z.B. aktive und passive Mitglieder, Jugendmitglieder usw.).

Beschluss zur Beitragserhebung ohne Satzungsgrundlage und durch unzuständiges Organ

Beschlüsse zur Erhebung von Beiträgen kann nur das in der Satzung bestimmte Organ fassen (normalerweise die Mitgliederversammlung). Per Beschluss können nur solche Beitragsarten, -formen zulässig erhoben werden, die in der Satzung verankert sind. Beschlüsse, die insoweit gegen die Satzung verstoßen, sind unwirksam und führen nicht zur Beitragspflicht der Mitglieder.

Neue Beiträge werden ohne Satzungsgrundlage erhoben

Wenn die Höhe der derzeitigen Beiträge nicht ausreicht oder während des Jahres finanzielle Deckungslücken auftreten, kann der Vorstand nicht einseitig von den Mitgliedern einen Sonderzuschuss oder eine einmalige Umlage, z. B. für die Finanzierung eines Projektes (Eigengeld), einfordern. Maßgeblich ist die Satzung des Vereins. Nur die dort verankerten Sonderleistungen können von den Mitgliedern eingefordert werden. Nach neuester Rechtsprechung muss für eine Umlage sogar

die Höchstgrenze in der Satzung verankert sein.

Die geplante Beitragserhöhung steht nicht auf der Tagesordnung

Die Mitgliederversammlung kann nur über solche Beschlussgegenstände abstimmen, die den Mitgliedern mit der Tagesordnung exakt angekündigt worden sind (§ 32.1 BGB). Nachträgliche Anträge sind nur dann zulässig, wenn die Satzung dafür eine ausdrückliche Grundlage enthält. Das heißt, dass in der Satzung ganz explizit stehen muss, dass Anträge zur Beitragsanpassung auch während der Mitgliederversammlung gestellt werden können. Nur der allgemeine Satzungsverweis, dass Dringlichkeitsanträge zugelassen werden können, reicht in diesem Fall (ebenso wie bei Satzungsänderungen oder Vorstandswahlen) nicht aus, da es sich dabei um grundsätzliche Vereinsangelegenheiten handelt. Die Satzung sollte daher solche Verfahrensweisen sogar grundsätzlich ausschließen. Mitglieder, die nicht an der Versammlung teilgenommen haben, wüssten dann ja nicht einmal, dass eine Beitragserhöhung beschlossen werden soll. Anderenfalls wären sie wahrscheinlich gekommen. Auch unter „Anträge“ oder „Verschiedenes“ können keine wirksamen Beschlüsse über eine Beitragserhöhung gefasst werden.

Heidolf Baumann

h.baumann@lsb-berlin.de

TSV GutsMuths 1861 sucht

Pächter für Sport-Casino „Zur Wulle“

Bewerbung sind zu richten an den Vorstand des Sportvereins, Wullenweberstraße 15, 10555 Berlin.

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de

Aus dem LSB-Präsidium

„Sport in Berlin“ dokumentiert:

Satzungsänderungsvorschlag

Das Präsidium ist dem Rechts- und Satzungsausschuss zur Änderung der LSB-Satzung gefolgt. Die Präsidenten- und die Mitgliederversammlung des Jahres 2010 werden einen Satzungsentwurf zu beraten haben, der eine Verschiebung des regulären Verbandstages auf Dezember und der Beitragspflicht auf Juni vorsieht, außerdem eine vereinfachte Vertretungsregelung zur Präsidentenversammlung. Des Weiteren soll für das LSB-Präsidium die Unterscheidung in Vizepräsidenten und Präsidialmitglieder aufgegeben werden.

Neu in LSB-Beratungsgremien

Ferner hat das Präsidium auf Vorschlag von Vizepräsident Wolf-Dieter Wolf die Berufung der Vorstandsvorsitzenden der Berliner Stadtreinigung, Vera Gäde-Butzlauff, in den LSB-Wirtschaftsbeirat beschlossen. Auf Vorschlag von Präsidialmitglied Uwe Hammer in die Kommission Sport und Umwelt nachberufen wurde Gabriele Holst, Stellvertretende Vorsitzende im Landesverband Berlin-Brandenburg der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur.

Sport auf dem Tempelhofer Feld

Uwe Hammer legte einen Zwischenbericht zur sportlichen Nutzung auf dem Tempelhofer Feld vor. Nachdem erste Vereine und Verbände dort inzwischen für eine Übergangszeit untergebracht werden konnten, komme es nun auf die planungsrechtliche Absicherung von Teilflächen für den Sport an. Das könne durchaus ganz im Einklang mit den Vorbereitungen für die Internationale Gartenbauausstellung 2017 in Berlin geschehen.

Handbuch des Sports in Berlin 2010 Ratgeber – auch im Internetzeitalter

Das neue „Handbuch des Sports in Berlin 2010“ liegt vor. Es enthält alle wichtigen Informationen über den LSB: Sport und Staat, Sportförderung, Recht und Steuern, Sportversicherung und Organisationen des LSB mit Ansprechpartnern.

Schors-Verlags, Telefon: 06127/8029,
E-Mail: schors.verlag@t-online.de

BQG-Geschäftsführung erstattet Bericht

LSB-Präsidium und Gesellschafter-Versammlung der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Sport für Berlin“ haben den Jahresbericht der BQG-Geschäftsführung zustimmend zur Kenntnis genommen. Derzeit betreut die gemeinnützige Gesellschaft etwa 160 Projektmitarbeiter, die vor allem im Rahmen von Programmen wie „Lohnkostenzuschuss“ oder „Kommunal-Kombi“ für Vereine und Verbände eingesetzt werden. 2010 will der LSB ein Landesprogramm zur Beschäftigung im Öffentlichen Sektor auf den Weg bringen.

LSB bereitet 3. Breitensportkonferenz vor

Zur Diskussion von Sportentwicklungsbericht und Sportverhaltensstudie des Berliner Senats hat das LSB-Präsidium für November 2010 die Durchführung einer berlinweiten Breitensportkonferenz beschlossen. Die letzte Veranstaltung dieser Art liegt fast fünf Jahre zurück.

Innovationspreis auch 2010 und 2011

Das LSB-Präsidium hat die Zusage der Stiftung Deutsche Klassen-Lotterie zur Fortführung des Wettbewerbs um den Innovationspreis des Berliner Sports begrüßt. (siehe S. 5)

Wettspielmonopol

Bei der Ständigen Konferenz der Landesportbünde in Garmisch-Partenkirchen hat die Berliner Delegation aus Klaus Böger und Norbert Skowronek für eine Beibehaltung des kombinierten Sportwetten- und Glücksspiel-Monopols in Deutschland gestritten. In der Diskussion um eine gemeinsame Resolution von Landessportbünden und DOSB galt es, amateursportfeindlichen Sonderinteressen von Profi-Ligen einen Riegel vorzuschieben.



Richtfest beim RC Tegel für einen neuen Gymnastik- und Krafraum, der mit dem Vereinsinvestitionsprogramm finanziert wird. (Programm-Info: Tel. 9027-2939) Foto: RCT



Saisonstart nach Maß für die OSC-Eisladies: alle vier Bundesliga-Spiele in dieser Saison gewonnen und auf Erfolgskurs auch im Landesmeisterwettbewerb European Women Champions Cup. Ihre Ziele: 5. Deutsche Meisterschaft nach 1991, 2006, 2007 und 2009 sowie erneuter Einzug in die Finalrunde um den Europapokal der Landesmeister im März 2010. Zuvor sind sie Gastgeber für die Zwischenrunde vom 4. bis 6. Dezember im Wellblechpalast. Foto: hanipress

Zahlung der Ehrenamtszuschale

Satzungsänderung bis 31. 12. 2010

Mit Schreiben vom 14. 10. 2009 hat das Bundesfinanzministerium (BMF) mitgeteilt, dass die Frist für eine erforderliche Satzungsänderung bei Zahlung der Ehrenamtszuschale endgültig bis zum 31. 12. 2010 verlängert wurde. Massive Proteste von Vereinen und Verbänden haben das bewirkt, da das bisherige Enddatum (31. 12. 2009) dazu geführt hätte, dass viele Verein und Verbände noch in diesem Jahr eine außerordentliche Mitgliederversammlung hätten einberufen müssen. Jetzt können die turnusmäßigen Mitgliederversammlungen, die in der Regel im Frühjahr stattfinden, für die Satzungsänderung genutzt werden. Satzungsänderungen sind nur dann erforderlich, wenn der Verein diese Ehrenamtszuschale an Vorstandsmitglieder bereits ab 2007 gezahlt hat bzw. künftig zahlen will. Hat er das nicht vor oder kann er es aus finanziellen Gründen nicht, ist die Satzungsänderung auch nicht erforderlich. H.B.

Achtung!

Geänderte Fassung des BGB

Seit dem 18. September 2009 gilt eine in Teilen geänderte Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Der für die Vereine relevante Abschnitt „Juristische Personen“ (§§ 21 – 79) kann auf der LSB-Homepage www.lsb-berlin.de unter „Vereinsberatung“ / „Gesetze, Ordnungen, Muster“ eingesehen werden. H.B.

Sterne des Sports von DOSB und Volksbanken

Silber für die Karower Dachse / Gold wird am 2. Februar verliehen

Mit den Karower Dachsen als Sieger begibt sich Berlin diesmal in die bundesweite Schlussrunde um den Großen Stern des Sports in Gold, einer seit fünf Jahren existierenden Kampagne des DOSB sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken, mit der das Ehrenamt besonders gewürdigt wird. Die Auszeichnung ist für den 2. Februar 2010 in der DG-Bank am Brandenburger Tor vorgesehen.

Das Projekt der Dachse war so überzeugend, dass die Jury gar nicht anders konnte, als den Pankower Verein auf der Landesebene, sprich Berliner Stadtgebiet, auf den ersten Rang zu setzen, der mit dem Großen Stern des Sports in Silber und einer 4000-Euro-Prämie verbunden war.



Glückwünsche und einen Scheck für die Karower Dachse überreichte Carsten Jung, Vorstandsmitglied der Volksbank, in Anwesenheit von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede

Foto: Wille

Auf die nächsten Plätzen kamen bei der Preisverleihung in der Volksbank-Zentrale der Berliner TSC (2500 Euro) und der FC Internationale (1500 Euro). Es folgten SV Pfefferwerk, TSV Hohenschönhausen und ATV Berlin, die je 500 Euro erhielten.

Carsten Jung von der Volksbank hob das gesellschaftspolitische Engagement hervor, das alle 69 Vereine, die sich in Berlin bewarben, auszeichnet. Besonders würdigte er die Karower Dachse.

(siehe Seite 10)

Eisschnellläuferin ehrte Karateka

Großer Stern des Sports in Silber: Platz 2 für den Berliner TSC

Eine würdigere Laudatorin als Jacqueline Schubert, die unter ihrem Mädchennamen Börner bei den Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville Eisschnelllauf-Gold über 1500 m gewann, hätte man für den zweitplatzierten Silber-Verein, den Berliner Turn- und Sportclub, gar nicht finden können. Früher startete die einstige Vorzeige-Athletin für diesen Klub, heute bekleidet sie bei der Volksbank eine wichtige Position.

Jedoch nicht mit dem Eisschnelllaufen bewarb sich der BTSC, der mehr als 2000 Mitglieder in 19 Sportarten hat, sondern mit einem Karate-Projekt, das Integration und Kampf gegen Gewalt und Jugendkriminalität umfasst. Dabei erweist sich der Verein mit der Kampfsport-Abteilung als bevorzugter Anlaufpunkt und Ratgeber. Stellvertretend hierfür, so die ehemalige Topsportlerin, die seit 2004 mit dem Eisschnelllauf- und derzeitigen Jenny Wolf-Trainer Thomas Schubert verheiratet ist, seien Aktionen im Schülerladen „O 35“ sowie das Anti-Aggressions-Training in der

Heinz-Brandt-Oberschule genannt. Im Auftrag des Kirchenkreises Berlin-Stadtmitte wendet sich das kostenlose Angebot des Schülerladens besonders an Heranwachsende zwischen zehn und 14 Jahren, während die Brandt-Oberschule sich seit nunmehr 18 Monaten im Rahmen des Schulsports aktiv mit dem Problem „Kampf gegen Gewalt“ beschäftigt. *H.U.*



Karate-Nachwuchs beim BTSC Foto: BTSC

Kampf gegen Gewalt und Drogen

Großer Stern des Sports in Silber: Platz 3 für den FC Internationale

Beim 1980 aus dem SC Mariendorf hervorgegangenen FC Internationale wird nicht nur Fußball gespielt, sondern sich auch um gesellschafts-politische Dinge gekümmert, wie etwa um Prävention von sucht- und gewaltgefährdeten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Schulen. Mit diesem Projekt wurde der dritte Platz bei den Sternen des Sports in Berlin errungen.

Wie Uwe Hammer, früher Präsident des Berliner Fußball-Verbandes und heute LSB-Präsidialmitglied, in seiner Laudatio mitteilte, konnte ein abgestimmtes Kursmodul entwickelt werden, bei dem als Kooperationspartner die jeweilige Schule, der Verein und der Drogendienst zusammenarbeiten. Als ein besonders ernsthaftes Thema galt die Schulverweigerung. Doch über die Fußball-AG gelang es schließlich, den einen oder anderen Abtrünnigen wieder zur Schule zurückzuholen, was niemand für möglich gehalten hatte.

Schon seit seiner Anfangszeit, als die Gründungsmannschaft aus Spielern neun verschiedener Herkunftsländern bestand und deshalb der Name „Internationale“ gewählt wurde, setzt sich der inzwischen auf 870 Mitglieder angewachsene Verein für Integration, ein gewaltfreies Miteinander und no-racism ein, ebenso für zivile Umgangsformen und gegen soziale Ungerechtigkeiten. *H.U.*



Fair spielen

Foto: FC Internationale

Der Weg zur Einheit

Wie der 9. November 1989 auch den Berliner Sport veränderte

Von Hansjürgen Wille Es wuchs zusammen, was zusammen gehörte, wie es einmal Willy Brandt formulierte. Erstaunlich und faszinierend zugleich. Nach jenem historischen 9. November 1989, als das ZK-Mitglied Günter Schabowski in einer Pressekonferenz ziemlich stotternd die Reisefreiheit für DDR-Bürger verkündete, ging alles Weitere rasend schnell und unbürokratisch vonstatten. Plötzlich lief der auf ein Minimum geschrumpfte Sportverkehr zwischen den beiden Teilen Berlins wieder in vollem Umfang, es fanden Freundschaftsspiele und gemeinsame Trainingsabende statt.

Noch ganz genau erinnert sich Manfred von Richthofen in seiner damaligen Funktion als Präsident des Landessportbundes an die Situationen vor 20 Jahren. „Am Tag der Maueröffnung befand ich mich gerade auf einer Tagung in Westdeutschland, reiste aber sofort nach Hause, um vor Ort zu sein, wo wichtige Entscheidungen getroffen werden mussten“, berichtete er. „Eine meiner ersten Handlungen war ein Telefonat mit Rudi Ebmeyer, dem Ostberliner DTSB-Bezirksvorsitzenden, um ein informelles Gespräch zu vereinbaren, das schon wenige Tage später zustande kam.“

Auf Westberliner Seite nahmen neben von Richthofen auch noch Peter Hanisch als Vize-

präsident für den Breitensport und der LSB-Sportdirektor Norbert Skowronek teil, während Ebmeyer als Verhandlungspartner Peter Schwarz und Rainer Lotsch mitgebracht hatte. Bereits am 20. November trainierten Volleyballerinnen des TSC (Ost) Berlin mit denen vom TSV Rudow, Boxer aus Spandau mit Faustkämpfern im anderen Teil der Stadt. Am Bußtag, also nur zwei Tage später, kam es bereits in den Stadionterrassen am S-Bahnhof Olympiastadion zu einer vielbeachteten, gemeinsamen Pressekonferenz, wo beide Seiten die Absicht äußerten, dass künftig ständige Begegnungen zwischen den Vereinen und Verbänden der geteilten Stadt die Regel sein sollten und dass außerdem die Zusammenarbeit zwischen den beiden Berliner Sportorganisationen intensiviert werden müsse.

Besonders der dem Sport und speziell dem Boxen sehr verbundene Ostberliner Bürgermeister Dr. Wolfgang Schmahl setzte sich in den folgenden Wochen und Monaten vehement für die gemeinsame Sache ein. Große Verdienste erwarb sich bei der Zusammenführung vor allem der (West-)Berliner Fußballverband mit Uwe Hammer an der Spitze, der „seine“ Vereine zu verstärktem Spielverkehr mit Ost-Berliner beziehungsweise DDR-Klubs animierte. Die Leichtathleten

ließen sich ebenfalls nicht lange bitten und fanden schnell zueinander. Insgesamt 30 000 Teilnehmer aus Ost und West nahmen am traditionellen Neujahrslauf teil, der 1990 erstmals durch das wieder geöffnete Brandenburger Tor führte.

Schwieriger gestaltete sich die Vereinigung der Sportorganisationen, denn gerade auf der östlichen Seite gab es vielschichtige Probleme, die einer Klärung und auch Veränderung bedurften. Zunächst einmal verloren die dirigistisch geführten (Leistungs-) Sport-Clubs ihren bisherigen Status und hinzu kam die Auflösung der dem Breitensport vorbehaltenen BSGen, die fortan nicht mehr von ihren volkseigenen Betrieben profitieren konnten.

„Das bedeutete, dass wir in vielen Dingen echte Hilfestellung leisten mussten“, erklärte Skowronek. „Insgesamt fanden rund 500 Info-Veranstaltungen und Seminare statt, in denen unsere Fachleute in punkto Breiten- und Freizeitsport, aber auch Steuer- und Vereinsrecht sowie in Organisations- und Verwaltungsfragen eine intensive Aus- und Weiterbildung betrieben - in Berlin, aber auch mit den Vertretern der damaligen Bezirke Potsdam, Cottbus sowie Frankfurt/Oder.“

Zu den größten Herausforderungen zählten die maroden Sportstätten, die unbedingt einer Sanierung bedurften. Dafür mussten gewaltige Summen an Bundes- und Landesmitteln aufgebracht werden. Schließlich konnten, allein aus finanziellen Gründen, auch die vielen Trainer, Physiotherapeuten, Ärzte, Wissenschaftler und Klub-Angestellten nicht weiter beschäftigt werden, ganz abgesehen von teilweise Stasi- und Doping-Verstrickung.

„Trotzdem gelang der Vereinigungsprozess relativ reibungslos, viel besser als auf vielen anderen Gebieten. Obwohl wir in Berlin auf uns allein angewiesen waren, denn anderswo gab es nichts Vergleichbares“, so von Richthofen. Schließlich wurde auf Grund einer Satzungsänderung verankert, dass nach der am 29. November 1990 erfolgten Auflösung des TSB (Ost-)Berlin drei Vertreter aus dem anderen Teil der Stadt dem neu zu wählenden LSB-Präsidium angehören sollten. Dabei handelte es sich dann um Dr. Dietrich Gerber, Rainer Kochan und Achim Kosubek. Statistisch gesehen brachte Ost-Berlin 65 011 Mitglieder in den LSB ein, der dann am 1. Januar 1991 insgesamt 450 624 Vereinsangehörigen aufwies.



Fußball in der Deutschlandhalle war seit Jahren fester Bestandteil des Berliner Sports. Am 5. Januar 1990 war mit dem 1. FC Magdeburg zum ersten Mal eine Mannschaft aus der DDR zu Gast.

Foto: von der Becke (aus „Sport in Berlin“ 01/1990)



Senioren-sport im Einkaufszentrum: Das Mühlenberg-Center in Prenzlauer Berg war Kulisse für den „Aktionstag Seniorensport“, einer Aktion von LSB und Deutschem Service-Ring. Fotos: LSB, Engler



Das 3. Symposium Seniorensport der Landessportbünde Berlin und Brandenburg fand am 14. November im Haus des Sports am Olympiastadion statt. Das Motto: „Alter hin – Sport her“.

Mehr Bewegung für die Jüngsten

Tagung zu Prävention und Gesundheit im Wissenschaftszentrum Berlin

Von **Christoph Stegemann** „Prävention nachhaltig gestalten – Gesundes Aufwachsen für alle“ war Thema einer gemeinsamen Tagung von Wissenschaftszentrum Berlin, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und AOK. Trotz der Tatsache, dass es sich bei der Tagung um eine Veranstaltung handelte, die vorrangig auf jüngere Bevölkerungsgruppen und außerdem nicht nur auf den Bereich Bewegungsförderung, sondern auf verschiedene Handlungsfelder der Prävention ausgerichtet war, ergaben sich wichtige Erkenntnisse, die auch aus Sicht des organisierten Sports von Relevanz sind:

Zum einen wurde dies daran deutlich, dass trotz des breiten Spektrums der Prävention und Gesundheitsförderung von nahezu allen Referenten und Diskussionsteilnehmern neben der Ernährungs- insbesondere die Bewegungsförderung und Reduktion von Bewegungsmangel als bedeutendes Präventions-

handlungsfeld hervorgehoben wurde. Der organisierte Sport als in diesem Bereich wichtiger Akteur mit umfangreicher Expertise sollte dies als Bestätigung, Motivation und Auftrag zugleich sehen, sich weiterhin über den Gesundheitssport in diesem Bereich zu engagieren. Gleichzeitig wurde deutlich, dass eine begleitende Qualitätssicherung eine wesentliche Grundlage für effektive Präventionsarbeit darstellt. Aus diesem Grund erscheint es nach aktuellem Kenntnisstand zwingend erforderlich, dass auch im Gesundheitssport Instrumente zur Qualitätssicherung, die ja durch das Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT mit seinen einheitlichen Kriterien auch bereits implementiert wurden, weiterhin umgesetzt und nach Möglichkeit optimiert werden. Denn nur dann sind die Voraussetzungen gegeben, dass der vereinsorganisierte Gesundheitssport als Präventionsmaßnahme Anerkennung findet.



Herr Sportfreund
BIETET DEM LANDESPORTBUND
EXKLUSIV **15 %** RABATT.

Jetzt exklusiv in
10 Berliner Ibis Hotels!

15%
Rabatt

Alle Informationen unter: (030) 25 76 00.
Direkt buchen unter: www.ibishotel.com.
Bitte Präferenzcode **BSPORT** angeben!



Hotels wie ich sie liebe

ibishotel.com

„Fit und aktiv: Sport im Kiez“

3. Berliner Familien-Sportmesse am 21. März 2010

Der organisierte Sport in Berlin veranstaltet am Sonntag, den 21. März 2010, wieder den Tag der offenen Tür unter dem Motto „Fit und Aktiv: Sport im Kiez“. Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des LSB Berlin, ruft zur Teilnahme auf: „Für die Vereine gilt es wieder dabei zu sein und Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Medien und Politik zu zeigen, was der organisierte Sport in unserer Stadt leistet und wo Mitmachen Spaß macht!“

Die Vereine haben an diesem Tag wieder die Möglichkeit, an einem Standort in ihrem Kiez ihren eigenen Informationsstand zu gestalten und sich am Bühnenprogramm aktiv mit Vorführungen, Vorstellung ihrer Sportarten oder kurzen Vorträgen zu beteiligen. Im Vorfeld erhalten alle Vereine Flyer und Plakate für die 3. Berliner Familien-Sportmesse, mit denen sie in ihrem Einzugsbereich werben können. Die überregionale Werbung in den Medien, wie Rundfunk und Zeitungen, im Nahverkehr und in

anderen Institutionen werden zentral vom Veranstalter, dem Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund übernommen.

Eine erneute Durchführung der Familien-Sportmesse ist nur möglich dank der umfangreichen finanziellen Unterstützung unserer Premiumpartner. „Besonders erfreut sind wir über die erneute Partnerschaft der Berliner Volksbank und der AOK, die aktiv an der Gestaltung der Messe mitarbeiten“, so BTB-Präsident Frank Ebel.

Nutzen Sie noch die Chance, Ihren Verein mit seinen Angeboten in Ihrem Bezirk den Bürgern vorzustellen. Seien Sie dabei, wenn es darum geht, für mehr aktives Sporttreiben, Fitness und Gesundheit in unserer Stadt zu werben.

Alle Informationen, Teilnahmebeiträge und Standorte stehen im Internet unter www.familien-sportmesse.de. Dort steht auch das Anmeldeformular zum Download zur Verfügung.



In einem einwöchigen Kompaktlehrgang erlangten 15 Teilnehmer die höchste Stufe der Vereinsmanager-Lizenz. Unter der Überschrift „Neue Inhalte und Methoden der Vereinsführung“ entwickelten sie Zukunftsprojekte ihrer Vereine. In der arbeitsintensiven Woche unter der Leitung von Rüdiger Fleisch und Guido Neumann wurden viele Erfahrungen ausgetauscht und neue Kontakte hergestellt. In genau einem Jahr wollen alle wieder zusammen kommen, um über den Fortgang der Arbeit zu berichten. F.K.



Der „Erlebnistag Wandern“ – eine Aktion der Landessportbünde Berlin und Brandenburg – führte in diesem Jahr unter dem Motto „An die Grenze(n) gehen ...“ durch Fronau. Fast 200 Teilnehmer wanderten entlang des ehemaligen Mauerstreifens. Den Startschuss gab Wolfgang Pagel, Präsident des Berliner Wander-Verbandes. Verschiedene Routen standen zur Auswahl, für die besonders Sportlichen 20 km „Von Turm zu Turm durchs Niemandsland“. Nächster „Erlebnistag Wandern“: 24. Oktober 2010 in Rangsdorf.

3. Familien-Sportmesse

Alle Standorte im Überblick

Charlottenburg-Wilmersdorf: 1 Harald-Mellerowicz-Sporthalle (Standort für Gesundheitssport/Kindersport), Forckenbeckstraße 20, 14199 Berlin; 2 Sporthalle Oppenheim-Oberschule, Schloßstraße 55–56, 14059 Berlin; 3 Werner-Ruhemann-Sporthalle, Forckenbeckstraße 37, 14199 Berlin

Friedrichshain-Kreuzberg: 4 Sporthalle Leibniz-Gymnasium, Gneisenaustraße 39, 10961 Berlin; 5 Flatow-Sporthalle, Vor dem Schlesischen Tor 1, 10997 Berlin

Lichtenberg-Hohenschönhausen:

6 Große Sporthalle Sportforum Berlin, WeißenseerWeg 51–55, 13053 Berlin

Marzahn-Hellersdorf: 7 Sporthalle Sartre-Oberschule, Kyritzer Straße 103, 12629 Berlin 8 Sporthalle an der Wuhle, Wittenberger Straße 40, 12689 Berlin

Mitte: 9 Turnzentrum Wullenweberwiese, Wullenweberstr. 15, 10555 Berlin

Neukölln: 10 TiB Sportzentrum, Columbiadamm 111, 10965 Berlin; 11 Fritz-Karsen-Schule, Onkel-Bräsig-Str. 76, 12359 Berlin

Pankow: 12 Sporthalle Robert-Havemann-Schule, Achillesstr. 79, 13125 Berlin

Reinickendorf: 13 Sporthalle Bettina-von-Arnim Schule, Senftenberger Ring 49, 13435 Berlin; 14 Turnhalle Gustav-Freytag-Schule, Breitkopfstraße 66–80, 13409 Berlin; 15 Gustav-Dreyer-Schule, Freiherr-vom-Stein-Str. 31, 13467 Berlin

Spandau: 16 SC Siemensstadt, Rohrdamm 61-64, 13629 Berlin; 17 Sporthalle Hohenzollernring 40, 13585 Berlin

Steglitz-Zehlendorf: 18 Bootshaus Astoria, Bismarckstraße 68, 14109 Berlin; 19 Sporthalle Willi-Graf-Schule, Ostpreußendamm 167, 12288 Berlin; 20 Sporthalle Erich-Kästner-Oberschule, Bachstelzenweg 2–8, 14195 Berlin; 21 Kiriati-Bialik-Sporthalle, Wedellstraße 57, 12249 Berlin

Tempelhof-Schöneberg 22 Lilli-Hennoch-Halle, Pallasstr. 10, 10781 Berlin

Treptow-Köpenick: 23 Sporthalle Adlershof, Merlitzstr. 16, 12489 Berlin; 24 Bootshaus Wendenschloßstraße 420, 12557 Berlin; 25 Emmy-Noether-Schule und Amtsfeld-Schule, Pablo-Neruda-Str. 6–8, 12559 Berlin



SCHIRMHERR

Klaus Wowereit

Regierender
Bürgermeister
von Berlin

PRÄSENTIERT VON



UNTERSTÜTZT VON



Fit und aktiv:
Sport im Kiez!

3. BERLINER
Familien-
Sportmesse



SONNTAG
21. März 10–16 Uhr
25 Messestandorte in ganz Berlin!

Info-Hotline: 030 7879450

www.familien-sportmesse.de



Genug ein Platz für den Nachwuchs

Zeuthener Segler-Verein feierte 125. Geburtstag

Am Großen Wannsee 56 hat der Zeuthener Segler-Verein seit 1970 sein Domizil. Dort, auf einem 4000 m² großen Grundstück unmittelbar neben dem Haus der Wannseekonferenz feierte der Mitbegründer des Deutschen Segler-Verbandes vor 121 Jahren in diesen Wochen sein 125jähriges Bestehen. „Als nach dem 2. Weltkrieg unsere Vereinshäuser in Zeuthen und Bad Saarow enteignet wurden

und wir uns 1949 in Westberlin wiederbegründeten begann eine lange Odyssee, bis wir einen festen Hafen fanden,“ sagt der 1. Vorsitzende Norbert Schlär. „Mit einem zu günstigen Bedingungen verlängerten Pachtvertrag mit der Kommune bis 2024 wurde weitere Standortsicherung geschaffen.“

Erfreulich auch: „Mit 180 Mitgliedern, unter ihnen 40 Jugendliche, und voll besetzten 40 Liegeplätzen verzeichnen wir einen Aufwärtstrend, nachdem nach der Wende zahlreiche Mitglieder ins Umland abgewandert waren,“ sagt Hafenmeister Detlef Weyer.

Um die Nachwuchsarbeit kümmern sich Jugendwart Lars Paulick und Übungsleiter Marko Minhoff: „Mit niedrigen Beiträge wollen wir 8- bis 14 Jährige fürs Segeln begeistern.“

Wer in der Historie blättert, kommt an Brigit Tobias nicht vorbei. Die 90-jährige ist Ehrenmitglied des DSV, Trägerin des Bundesverdienstkreuzes und war 30 Jahre lang Mitglied im LSB-Frauenausschuss. *Text/Foto: W. Sch.*



Zu Hause am Großen Wannsee

Mit Zuversicht ins 2. Jahrhundert

100 Jahre Segel-Club Argo aus Rauchfangwerder

Im südöstlichen Zipfel Berlins, wo sich der Zeuthener See und der große Zug begegnen, liegt die Halbinsel Rauchfangwerder. Dort hat der Segel-Club Argo seit 100 Jahren sein Domizil. In seinem Clubhaus feierten die 131 Mitglieder dieses Jubiläum. „Argonauten“ segelten und segeln in zahlreichen Bootsklassen auf nationalen und internationalen Ge-

wässern und krönten ihre Leistungen mit zahlreichen Titeln, Preisen und Pokalen. Besonderer Stolz: Wiebke Schröder. Als 10-jährige schon Berliner Meister segelte sie 2001 in Frankreich einen Jugend-WM-Titel in der Europaklasse in den heimischen Hafen, der übrigens 2005/2006 mit einem Aufwand von 118.000 Euro modernisiert worden war. Familienmitglied Christine Schröder ist es zu verdanken, dass die Flaute in der Jugendarbeit beendet wurde und heute wieder viele Argo-„Optimisten“ die Seen bevölkern.

Die Argonauten segeln mit Zuversicht in ihr zweites Jahrhundert. Mittelfristige Ziele formulierte der 1. Vorsitzende und Professor Dr. der Mathematik, Arnd Wegner, auf dem Festakt des Clubs, als er sagte: „Durch eine moderate finanzielle Belastung wollen wir weitere Jugendliche gewinnen und unsere Anlage zu einem gesellschaftlichen Treffpunkt entwickeln.“

Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck



Junge Argo-Optimisten stechen in See



Meisterfoto: In der Sömmeringhalle fanden die 87. Deutschen Meisterschaften der Box-Amateure statt. Die vier Berliner Schützlinge von Trainer Ralf Dickert wurden allesamt Meister! Bilnd Badia (Halbfliegengewicht), Markus Abramowski (Feder), Stefan Härtel (Mittel) und Enrico Kölling (Halbschwer), machten den Berliner Landesverband zur Nummer 1.

Foto: Weise

Zwei internationale Preise

Ehrung für Gudrun Doll-Tepper

Professor Dr. Gudrun Doll-Tepper, DOSB-Vizepräsidentin und LSB-Präsidialmitglied, ist mit zwei internationalen Auszeichnungen geehrt worden, die erstmals an eine Repräsentantin des organisierten Sports in Deutschland vergeben wurden. Das International Paralympic Committee verlieh der Berliner Sportpädagogin den „2009 Paralympic Scientific Award“. Der Verband Panathlon International würdigte sie mit seiner höchsten Auszeichnung, der „Flambeau d'Or Award“, in der Kategorie „Kultur“ für ihre Verdienste bei der Verwirklichung der Olympischen Ideale.

Verdienstorden des Landes Berlin

Ehrung für Jochen Zinner

Große Ehrung für LSB-Präsidialmitglied Professor Jochen Zinner: Der Regierende Bürgermeister zeichnete am 1. Oktober herausragende Bürger mit dem Verdienstorden des Landes Berlin aus. Unter den 13 Persönlichkeiten waren vier weitere Vertreter des Sports: Clemens Prokop, OK-Chef der Leichtathletik-WM, stellvertretend für alle WM-Volunteers Walter Riehn (mit 75 der älteste) und Marie Tegethoff (mit 16 die jüngste) sowie Günther Troppmann, Förderer des Sports von der DKB-Bank.

Jochen Zinner ist zum Vizepräsidenten der Hochschule für Gesundheit und Sport Berlin ernannt worden und übernimmt das Ressort „Studium und Lehre“.

Der LSB gratuliert

Gerrit Günther, Nick Osburg, Leon Schwiekendick, Alexandra Bettinelli, Elisabeth Fritsch, Katharina Ilic zum Titel bei der Deutschen C-Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer im Vierkampf mit der Staffel und **Leon Schwiekendick, Alexandra Bettinelli** zum Titelgewinn im Einzel; dem **Vorstand des AFC Berlin Adler und der Herrenmannschaft** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft im American Football; **Daniel Helmis** zur Silbermedaille bei den 21. Sommer-Deaflympics im 1.500 m Lauf sowie dem **Vorstand des Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900 und der Herren-Volleyballmannschaft mit Maik Fischer, David Neubert und der Herren-Wasserballmannschaft mit Jürgen Schuster, Thomas Arndt, Marco Grund, Oliver Uhseemann, Tino Sell** zur Bronzemedaille; dem **Vorstand des Berliner SC Comet und der Damenmannschaft** zur Silbermedaille bei den 21. Sommer-Deaflympics im Fußball mit **Veronika Scheuerer, Sarah Miller, Heike Möbius, Christina Gebhard**; **Lucas Zellmer, Heiko Seelig** zum Sieg bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften der Segler im 470er; **Tuan Minh Dang** zur Deutschen Meisterschaft im Gewichtheben; **Lukas Gädecke, David Omer, Patrick Hartwig** zur Deutschen Meisterschaft im Fallschirmspringen im Freefly; **Andreas Jankowsky, Peter A. Pfalzgraf** zu Deutschen Meisterschaft der Fallschirmspringer in der Kappenformation 2er Sequenz; dem **Vorstand des Berliner Hockey-Club und der Jugendmannschaft** zur Deutschen Meisterschaft; **Beatrice Brockmann** zur Deutschen Junioren-Meisterschaft im Degen-Fechten; **Jenny Wolf** zur Deutschen Meisterschaft im Eisschnelllauf 500 m; **Katrin Matscherodt** zur Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaft 3.000 m; **Monique Angermüller** zur Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaft 1.000 m; **Vorstand des Berliner Turn- und Freizeitsport-Bundes und den beiden**

Langjährige Meisterschmiede**„Grünes Band“ für den Eiskunstlaufnachwuchs des SC Berlin**

Von Wolfgang Schilhaneck 275 Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer, unter ihnen 255 Kinder und Jugendliche, betreiben beim SC Berlin diesen Sport. Kein Wunder, dass auf den Eisflächen im Sportforum Hohenschönhausen ständig Trainingsbetrieb herrscht. Auch als „Sport in Berlin“ erschien um zu hören und zu sehen, weshalb der Club mit dem „Grünen Band“ der Dresdner Bank und des DOSB für das Jahr 2008, verbunden mit einer Förderprämie von 5000 Euro, ausgezeichnet wurde. „Gute Rahmenbedingungen und fundierte Trainingspläne garantieren eine gezielte Talentesichtung und -förderung“, sagt der sportliche Leiter und Trainer Gert Bertko, bereits seit 1978 im Verein tätig. „Neun Trainer, darunter zwei hauptamtliche an der Eliteschule sowie beim OSP und sechs Übungsleiter stehen den Eiskunstläufern zur Seite, beginnend mit der Sichtung in Kindergärten des Stadtbezirkes über die Jugend und Junioren bis zur Meisterklasse. Auch der Freizeitsport wird fachlich begleitet.“ Dem Kindergarten im Berkenbrücker Steig in Hohenschönhausen kommt dabei eine besondere Aufgabe zu. „Hier haben wir als Projekt der Sportjugend 28 Drei- bis Fünfjährige konzentriert und bilden sie bis zur Einschulung aus“, erläutert der 54jährige Bertko. In Kooperation mit dem Landesleistungszentrum wird seit Kurzem zudem eine Eiskunstlaufschule für vier- bis zehnjährige Kinder betrieben und an der Eliteschule gibt es selbstverständlich eine

Eiskunstlaufklasse. Wer leistungsorientierte Ziele nicht erreicht, muss seine Schlittschuhe nicht an den berühmten Nagel hängen. „Unsere Synchronformationen brauchen immer Nachschub, auch die Eisschnellläufer sowie andere Sportarten.“



Aus den Minis des SC Berlin sollen einmal Meister werden Foto: Schilhaneck

Der SC Berlin stellt im Nachwuchsbereich seit Jahren die erfolgreichsten Läufer in Deutschland: Peter Fentz, Cornelia Salatzki, Nora Siegert, Martin Liebers und das Paar Zhigansaina/Gaszi. „Unser Club will durch seine Arbeit an langjährige Traditionen und Erfolge anknüpfen“, blickt Gert Bertko nach vorn. Stars und Sternchen des SCB stellen sich am 11. Dezember 2009 in Berlin bei einem Schaulaufen vor und Formationsläufen können die Zuschauer beim Weltcup in der Hauptstadt vom 14.-16. Januar 2010 erleben.

männlichen Jugendmannschaften (Altersklassen 9 – 10 Jahre und 11 – 12 Jahre) zur Deutschen Mannschafts-Meisterschaften im Kunstturnen; **Daniela Schulte** zu den Siegen bei der EM der Behindertensportler im Schwimmen über 200 m Lagen mit Weltrekord, 100 m Schmetterling, 50 m Freistil, 400 m Freistil mit Weltrekord und 100 m Rücken mit Weltrekord sowie zum 2. Platz über 100 m Freistil; **Thomas Grimm** zum Sieg bei der EM der Behindertensportler im Schwimmen über 100 m Brust;

Lucas Ludwig zu den Siegen bei der EM der Behindertensportler im Schwimmen über 200 m Lagen mit Europarekord und 100 m Freistil, zu den Silbermedaillen über 400 m Freistil, 50 m Freistil und 100 m Rücken und zu den Bronzemedailles über 100 m Schmetterling und 4 x 100 m Lagen; **Daniel Schäfer** zur Bronzemedaille bei der EM der Behindertensportler im Schwimmen über 4 x 100 m Lagen; **Jennifer Aßmann** zum 3. Platz im Schwimmen über 4 x 100 m Freistil bei der EM der Behindertensportler

Es regnete durch – das war zu viel

Horst-Korber-Zentrum und Rudolf-Harbig-Halle ökologisch saniert

Von Hans Ulrich Vor Freude an die Decke sprang Heide Lange, die Verwaltungsleiterin der Anlage, zwar nicht, aber eine große Genugtuung verspürte sie schon, als sie die jüngste von Vattenfall erstellte Rechnung in den Händen hielt. Nach der Dachsanierung der Rudolf-Harbig-Halle und der Umrüstung der Ölheizung auf Fernwärme, was übrigens für den gesamten Komplex des Horst-Korber-Sportzentrums galt, konnten rund 20 Prozent an Energiekosten eingespart werden. Und der zweite positive Aspekt: Es ergab sich auch eine Senkung der Schadstoff-Emission von 570 Tonnen Kohlendioxid.



Harbighalle im Horst-Korber-Sportzentrum

Der 2006 durch Schneelasten bedingte Einsturz des Eissporthalle von Bad Reichenhall, der 15 Menschen das Leben kostete, rief Statiker und Gutachter auf den Plan, sich um die Sicherheit von Sporthallen zu kümmern. Was auch im Fall der im Olympiajahr 1972 eröffneten Harbighalle geschah. Dabei wurden ernsthafte Mängel des Daches und eine völlig marode Dämmung registriert. Wie Hallenwart Andreas Unger erzählte, mussten bei starkem Regen Wannen an verschiedenen Stellen aufgestellt werden, um das Wasser aufzufangen. „Unser Rekord lag bei 128.“

Nach einem Kostenvoranschlag, der insgesamt 1,8 Millionen Euro betrug, wurden zwei Firmen beauftragt, die nicht nur für eine neue Dachhaut und entsprechende Dämmung sorgten, Übergänge mit Zinkblech verkleideten und einen Blitzschutz anbrachten, sondern die auch eine moderne Belüftung in-

stallierten. Ende 2008 wurde mit den Umbauarbeiten begonnen. Und obwohl der Winter zu einigen Verzögerungen führte, konnte die Halle, die vornehmlich von den Berliner Leichtathleten, aber auch mehreren Schulen genutzt wird, pünktlich zu Beginn der Weltmeisterschaft wieder eröffnet werden.

Dazu kam dann auch noch die Umstellung auf Fernwärme und zwar nicht nur für die Harbighalle, sondern auch für das sechsstöckige Verwaltungsgebäude mit einem Geschäftsstellenbereich, Unterkunftstrakt (38 Einzelzimmer), Seminarräumen und Casino sowie die große, erst 1990 fertig gewordene Spielsporthalle, die den Namen des ehemaligen Senators und LSB-Präsidenten Horst Korber trägt, und die gleichzeitig dreifach genutzt werden kann, weil entsprechende Wände eine Teilung zulassen..

Die Halle mit den Ausmaßen 90 mal 45 m dient vorrangig dem Handball- und Hockeyverband als Leistungszentrum sowie den Bundesliga-Volleyballern vom SC Charlottenburg als Trainingsstätte. Aber hier fanden auch schon großartige Veranstaltungen statt, wie das EM-Finale der Handball-Frauen 1994, eine Deutsche Meisterschaft über zehn Tänze, das traditionelle Fechtturnier um den Weißen Bären oder auch Weltliga-Begegnungen im Volleyball. Und die Modernen Fünfkämpfer fühlen sich hier bei besonderen Wettkämpfen wie Weltmeisterschaften und dem Europacup ebenfalls gut aufgehoben.

Die Einspeisung der Fernwärme, so Bernd Müller, der für den Technischen Bereich der Gesamtanlage zuständig ist, bringt noch einen weiteren Vorteil, „denn die Restwärme wird über eine Rohrleitung zu den Trainingsplätzen im Olympiapark geführt, damit sie schnee- und eisfrei gehalten werden können.“

„Die eingesparten Gelder kommen nicht uns zugute“, so Heide Lange, ehemalige Handball-Nationalspielerin vom TSV GutsMuths, „sondern dem Senat als Zuwendungsgeber. Aber wir hoffen, dass man das Einsparpotenzial schätzt und uns auch künftig bedenkt, wenn wieder Baumaßnahmen oder Anschaffungen getätigt werden müssen, denn wir wollen den Sportlern beste Bedingungen bieten.“



Ein historischer Augenblick für den Berliner Vereinssport: Die Turngemeinde in Berlin übernahm genau am 4. Oktober die Freiluft-Sportanlagen auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens in Tempelhof. Beim ersten Spiel dieses Tages trat die Jugend-Baseballmannschaft der „TiB-Rangers“ gegen die „Raptors“ von TSV Ausbau Weißensee an. Seit 1994 haben die amerikanischen Alliierten diese Sportstätten nicht mehr genutzt, seit 2008 ist der Flughafen geschlossen. Jetzt kann auf zwei Softball- und zwei Tennisfeldern wieder gespielt werden. „Wenn im nächsten Jahr ein Sandplatz für Speed-Badminton und Beachvolleyball hinzukommen sowie Inline-Skating, Walking und Ultimate Frisbee möglich sein wird, dann ist ein neues Sport-Eldorado entstanden“, so LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede. *Foto: TiB*



Freude beim ATV Berlin 1861 Endlich eine eigene Halle

Bevor LSB-Präsidentenmitglied Uwe Hammer gemeinsam mit Bezirksstadträtin Sigrid Klebba das rote Band bei der Übergabe des sanierten Hallenkomplexes in der Baruther Straße durchschnitt, erklärte er: „Ich freue mich, dass der Allgemeine Turn-Verein zu Berlin 1861 nun ein eigenes Zuhause hat und eine Sportstätte erhalten werden konnte.“ Weit mehr als zehntausend Stunden hatten Mitglieder des Vereins und Freunde geschuftet, um die von 1876 stammende, denkmalgeschützte Turnhalle, die 2007 als Schulstandort aufgegeben wurde, in ein kleines Schmuckstück zu verwandeln. *Foto:Thal*



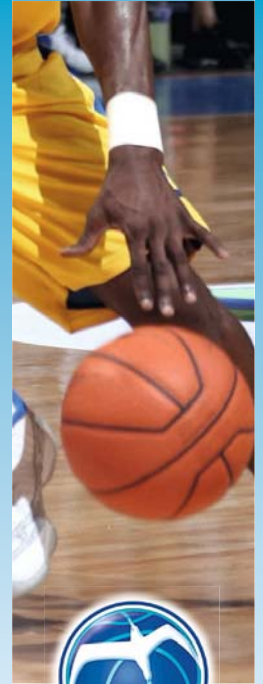
Berliner Bäder

Urlaub vom Alltag!

**Sport, Wellness und Entspannung
in über 30 Bädern und Saunen**

Informationen zu den Angeboten und Öffnungszeiten
erhalten Sie unter der Service-Hotline 01803/10 20 20
(0,09 €/Min.*) oder unter www.berlinerbaederbetriebe.de
*aus dem dt. Festnetz, abweichende Tarife aus den Mobilfunknetzen sind möglich

BBB 
Berliner
Bäder-Betriebe



1:0 für alle sportbegeisterten Familien!

Erleben Sie mit unseren familienfreundlichen Angeboten und Tickets hautnah die Liga-Spiele der Berliner Spitzenvereine im

DKB-Familienblock!

Zwei Tickets inkl. Getränkergutscheine
schon ab 19,90 €! Jetzt bestellen unter:

[DKB.de/familienblock](https://www.dkb.de/familienblock)

DKB.de

„Meine Internet-Bank“